



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

224 (14.5.1928) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346184)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung (incl. Post) monatlich 1,20 M., — ohne Postgebühren. Bei enst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgebühren 17500 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Postamt R 1, 9/11 (Ballermannhaus), Geschäfts-Verbindungs-Postkassette, Schwegelgasse 19/20 u. Reerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonelleite für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabewerben keine Verantwortung übernommen. Höchste Gewähr, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenspiegel · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der japanische Vormarsch eingestellt

Die Forderungen der Japaner

Nach der Besetzung Tsinanus und der Schantung-Bahn werden vorerst auf Anordnung des Kriegsministers die Angriffsoperationen eingestellt werden. Die Forderungen, die nunmehr Japan an Peking stellt, sind Schadenerlass und Bestrafung der schuldigen chinesischen Soldaten und Offiziere. Bei Annahme dieser Bedingungen wollen sich die Japaner mit den gegenwärtigen Besetzungen als Garantie für die Durchführung ihrer Forderungen begnügen. Andererseits ist festzustellen, daß noch weitere Truppenbewegungen nach Schantung bevorstehen. Sehr entschieden abgelehnt wird von Japan die von den Chinesen angestrebte Vermittlung des Völkerbundes.

Premierminister Tanaka

erklärte Pressevertretern, daß nach seiner Ansicht der japanisch-japanische Konflikt von kommunisten der nationalen Armee angezettelt worden sei. Er betonte wiederum, daß Japan keineswegs die Absicht habe, in die Operationen der Südmantchens gegen die Nordchinesen einzugreifen.

Auf Beschluß des japanischen Kabinetts werden für die Kosten der japanischen Truppenexpedition insgesamt 19 Millionen Yen bereitgestellt.

Bei einer zweiten Pressebesprechung erklärte Tanaka, daß Japan nicht beabsichtigt, sich in die militärischen Operationen in China einzumischen. Angesichts des weiteren Vormarsches der Nationaltruppen auf Peking und Tientsin halte Japan es für erforderlich, daß die Mächte sich über einen wirksamen Schutz der Ausländer in Nordchina einigten. Was den Konflikt mit der Nationalregierung anbelangt, so habe er, nachdem jede unmittelbare Gefahr in Tsinanu beseitigt sei, den zuständigen Behörden Anweisung gegeben, diplomatische Mittel zur Regelung des Zwischenfalles, der wahrscheinlich durch kommunistische Verschwörer angezettelt worden sei, anzuwenden.

Die Lage in Tsinanu

Der japanische Konsul und der Militärbefehlshaber haben die chinesische Handelskammer von Tsinanu aufgefordert, die Verwaltung der Stadt zu übernehmen. Das geschäftliche Leben kommt allmählich wieder in Gang. Die letzte Abteilung chinesischer Nationaltruppen in Stärke von 4000 Mann hat am Samstag kapituliert. Insgesamt beträgt die Zahl der Gefangenen, die die Japaner gemacht haben, 25 000.

Nach weiteren Meldungen soll die fremdenfeindliche Stimmung in Tanton ihren Höhepunkt erreicht haben. Der Mob drohte, die Fremdenniederlassungen Schameen zu plündern, um für die bei Tsinanu gefallenen Süd-Chinesen Rache zu nehmen. Es wurden aber durch starke Polizeitruppen Uebergriffe der Demonstranten verhindert.

Der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure

Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der sogenannte Ingenieurprozeß ist bekanntlich auf den 13. Mai verschoben worden. Wie der „Vollzug“ aus Moskau gemeldet wird, ist durch die Gerichtsbehörde die Zahl der Verteidiger auf 16 erhöht worden. Ferner werden fünf öffentliche Ankläger zugelassen, die nach der Sowjetprozeßordnung als Vertreter der öffentlichen Meinung als eine Art halbamtlicher Nebenkläger fungieren. Der Schlüssel der Anklageschrift befaßt sich nach derselben Quelle mit den Zusammenhängen der angeblich aufgedeckten Organisation durch deutsche Firmen und behauptet — gestützt lediglich auf wenig substantiierte Auslagen eines russischen Angeklagten — daß der russische A.G.O.-Vertreter Bleimann von der Existenz der Organisation gewußt habe. Sie behauptet ferner, daß die von der A.G.O. geschalteten Provisionen für erteilte Aufträge bewußt eine Selbstbetäubung der A.G.O. zu Gunsten der „Sabotage-Organisation“ dargestellt hätten. Auch die hierfür angezogenen Auslagen sind sehr wenig überzeugend, objektive Beweise sind in dem Anklagesatz nicht enthalten. Wegen Otto und Meier erhebt die Anklage die Beschuldigung, Sabotageanordnungen gegeben zu haben. Sie stützt sich dabei nur auf Auslagen des russischen Angeklagten Waskin. Meier und Otto erklärten in der Voruntersuchung die Behauptungen Waskins für unwahr.

Der deutsche Botschafter

hat übrigens am Samstag bei Tschantsherin dagegen Einspruch erhoben, daß durch die Veröffentlichungen der Moskauer Presse über den Dones-Prozeß der Eindruck entsteht, als ob amtliche deutsche Stellen Geldüberweisungen für die Sabotageorganisation getätigt hätten. Inzwischen hat die „Dziewickja“ ja auch festgestellt, daß die Geldüberweisungen durch Frankreich und Polen erfolgten und daß Deutschland unbeteteiligt sei.

Ueber einen Besuch des deutschen Botschafters bei den deutschen Ingenieuren wird mitgeteilt, daß Otto bei besserer Gesundheit befindet. Meier soll ziemlich leidend sein, während Waskin eher etwas nervös zu sein scheint. Der Ingenieur Seebold von der Firma Knapp hat sich bereit erklärt,

Erklärungen Tschangfisolins

Tschangfisolin hat nach Meldungen aus Peking sich gegenüber dem französischen und holländischen Gesandten erneut dahin geäußert, daß er dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen wünsche. Der Peking-Präsident hat seinerseits wiederum betont, daß alle Fremden einen Spezialschutz erhalten sollen.

In einem Aufruf Tschangfisolins an das chinesische Volk wird erklärt, daß die Peking-Regierung zu Friedensverhandlungen mit der Nationalregierung bereit sei. Die Peking-Regierung stelle keine Ansprüche mehr auf das von der Nationalregierung besetzte Gebiet. Schließlich wird Tschangfisolin eingeladen, in Peking über einen Friedensschluß mit der Peking-Regierung zu verhandeln.

Die südchinesische Intervention beim Völkerbund

Pariser Ansichten

Am Dinstag ist man der Ansicht, daß der Völkerbund dem aus China eingegangenen Ersuchen, um Vermittlung im chinesisch-japanischen Konflikt keine Folge geben könne. Man weist darauf hin, daß einerseits die Nationalregierung nicht als Mitglied des Völkerbundes anerkannt sei und andererseits das Telegramm nicht einmal von einem Minister dieser Regierung, sondern nur von einem Mitgliede der Kuomintang unterzeichnet ist, sodas keinerlei Gewähr für seine Authentizität biete.

Englische Meinungen

In offiziellen englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Besetzung Tsinanus durch die Japaner keinerlei Beweiskraft nach sich ziehen werde. Ein hoher Beamter erklärte, Japan folge lediglich dem Beispiele Englands, das ein Expeditionskorps in Schanghai gelandet habe. Deshalb werde auch der Appell an den Völkerbund von diesem nicht beantwortet werden.

Zurückhaltung in Amerika

Wie aus Washington gemeldet wird, besteht bei der amerikanischen Regierung nach einer amtlichen Erklärung nicht die Absicht, die amerikanischen Truppen in China zu verstärken. In der Erklärung wird mitgeteilt, daß fast alle amerikanischen Staatsbürger das bedrohte Gebiet verlassen haben.

Nach den letzten Meldungen aus Schanghai ist bei den Zusammenstößen zwischen chinesischen und japanischen Truppen in der Gegend von Tsinanu auch

eine Amerikanerin getötet

worden. Es handelt sich um das Mitglied der amerikanischen Methodistengemeinschaft, Frau Hobart, die von einer verirrten Kugel getroffen wurde und bald darauf starb.

als Zeuge die angeblichen Geständnisse Baditewers zu widerlegen. Der Besuch des Vorklagers dauerte über eine halbe Stunde. Er fand in Abwesenheit des russischen Untersuchungsrichters und dreier weiterer Beamter statt. Der Vorklager gab den Ingenieuren die Versicherung, daß die Reichsregierung alles im Rahmen des möglichen Liegende tun werde, um ihnen den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Beneschs Berliner Reise

Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In Prag scheint man über Dr. Benesch's Berliner Reise mehr zu wissen als hier, vielleicht sogar mehr als Dr. Benesch selber weiß. Der „Vollzug“ wird nämlich aus Prag berichtet, Benesch werde mit Dr. Stresemann u. a. über die Schwierigkeiten sprechen, die das tschechoslowakische Gesuch zum Schutze des Arbeitsmarktes den reichsdeutschen Stammeingebürgerten in der Tschechoslowakei bereite, ferner über das tschechoslowakische Gesuch über die Einlösung der Markprioritäten, vor allem aber über seine mitteleuropäischen Pläne.

Bisher gingen diese mitteleuropäischen Pläne bekanntlich auf eine Art Donausöderation mit dem Ziel einer dauernden Trennung Oesterreichs von Deutschland. Aber vielleicht hat auch Dr. Benesch gelernt und wünscht nun auch Deutschland in das von ihm geplante Mitteleuropa einzubeziehen.

Soweit wir unterrichtet sind, dürfte Dr. Benesch am Dienstag in Berlin eintreffen.

Die „Italia“ wieder startbereit

Nach in Berlin vorliegenden Meldungen ist das Polar-schiff Robiles wieder startbereit. Man hat von Tromsø neue Weiterberichte angefordert. Tromsø hat geraten, sich Leunigst zu halten.

Fluggengabsturz

Bei Farnborough stürzte am Samstag ein Flugzeug ab, wobei der Führer getötet und zwei Fluggäste verletzt wurden.

Die „Pressa“-Eröffnung

Das Festbankett im Gürzenich

Aus Anlaß der Eröffnung der „Pressa“ für die Pressa-Exposition land am Samstagabend in dem uralten Festhaus der Stadt Köln, im Gürzenich, ein Bankett statt, an dem als Gäste der Stadt Köln Vertreter des Reiches und Staates und aller öffentlicher Korporationen teilnahmen. Der internationale Charakter der Ausstellung brachte es mit sich, daß durch alle an der Pressa beteiligten Staaten Regierungsvertreter entsandt wurden. Besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich der Vertreter des Völkerbundes, Sir Eric Drummond. Außerdem fanden sich hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft und vor allem der Presse aus allen Teilen des Reiches sowohl wie aus den fremden Staaten ein. Man hörte die Sprachen aller großen Völker der Erde. Die festlich geschmückten Räume boten ein eindrucksvolles Bild. Der gesunde und ungebrochene Schaffenswille des rheinischen und deutschen Bürgertums fand in einer feierlichen Prachtentfaltung der reichen und alten Kulturstadt am Rhein seinen Ausdruck. Den Willkomm der Stadt und der Bürgerchaft Köln entbot Oberbürgermeister Dr. Adenauer.

Nachdem die Rede von Dolmetschern ins Englische und Französische überetzt war — was übrigens auch weiterhin geschah — sprach Reichsarbeitsminister Dr. Braun für die Regierungen des Reiches und der Länder. Er bezeichnete die Presse-Ausstellung als Zeichen des deutschen Wiederaufbaues. Sie zeige auch, daß Europa zwar alt sei, aber kein alterndes Europa sein müsse. Weiter wies der Redner Köln als ein einer großen geschichtlichen und wirtschaftlichen Vergangenheit und Gegenwart, den kölnischen Humor und schloß mit einem Hoch auf die Stadt der Pressa.

Reichsminister a. D. Dr. Brüning dankte im Namen der deutschen Reichs- und Ländervertreter dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer für seinen Willkommensgruß und verband mit herzlichen Worten der Anerkennung die Glückwünsche zu der Kulturarbeit dieser großen und eigenartigen Ausstellung, welche die Verwaltung der emporsiehenden Stadt Köln, insbesondere der Oberbürgermeister und seine Mitarbeiter, geschaffen haben. Im Auftrag der Reichsregierung, insbesondere im Namen des zu seinem Bedauern durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhinderten Reichsaussenministers Dr. Stresemann begrüßte Dr. Brüning besonders die Vertreter der auswärtigen Staaten und den Generalsekretär des Völkerbundes und dankte ihnen und ihren Ländern für die tatkräftige Förderung der Ausstellung.

Der amerikanische Botschafter Dr. Schurman sprach in englischer Sprache, seine Ausführungen wurden ins Deutsche und Französische sofort überetzt. Er sei schon durch viele Ausstellungen gekommen und habe vieles gesehen, dies aber sei die erste Presseausstellung, und der Stadt, die sich getraue, diese Ausstellung zu machen, gebühre alle Hochachtung. Die Presse habe hier alles gekostet, was sie bringen könne, und ihm sei vor allem eins aufgefallen, das sei die Kürze, in der alles, was die Presse bringe, zustande gebracht werden muß.

Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen des Generalsekretärs Sir Eric Drummond entgegengenommen. Er beantwortete die mehrfach an ihn gerichtete Frage, weshalb sich das Völkerbundssekretariat gerade an dieser Ausstellung beteilige, dahin, daß es hierfür zwei entscheidende und ausdrückliche Gründe gebe. Für die Arbeit des Völkerbundes selbst sei die Presse von außerordentlicher Bedeutung. Der Völkerbund hänge so stark von der öffentlichen Meinung ab, daß ohne die Mithilfe der Presse die Aufgabe, die von den 16 Mitgliedstaaten übernommen ist, nicht erfolgreich durchgeführt werden könnte. Die

Presse sei der hervorragendste Verbündete des Völkerbundes,

bei dessen Bestrebungen, die so friedvolle Zusammenarbeit unter den Nationen zum Zwecke der Erhaltung des Friedens zu erfüllen.“ Der zweite Grund für die Beteiligung an der Ausstellung sei darin zu sehen, daß diese die Vertreter der großen Presse aus zahlreichen Ländern zusammenführe. Eine Versammlung so bedeutender Persönlichkeiten müsse als mächtiger Faktor gelten, um die Mißverständnisse auszuräumen und einen Weg gegenseitigen Verständnisses und insollgedessen besserer Beziehungen zwischen den Völkern zu finden. Ein dahinzustrebender Wille entspreche dem tiefinneren Geist des Völkerbundes. Zum Schluß sprach der Generalsekretär seiner Freude darüber aus, daß eine derartige Ausstellung mit so zahlreichen geistigen Möglichkeiten auf deutschem Boden abgehalten werde und in einer der berühmtesten und schönsten deutschen Städte.

Nach dem spanischen Botschafter Espinosa de los Monteros sprach der erste stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungverleger, Prof. Julius Wolff-Dresden, der die Zusammenarbeit von Redakteuren und Verlegern feierte und Adenauers Verdienst um die Presse hervorhob. Was die Zeitung und was Journalismus sei, wisse nur der, der sein Leben dafür hingebende. Denn es sei kein Beruf, den man mit irgendeinem anderen vergleichen könne. Zeitung entstehen machen sei im Grunde eine Kunst und vor allem eine Leidenschaft. Wer, sei er Verleger oder Redakteur, sich nicht völlig mit aller Lebenskraft und rücksichtslos gegen sich selbst der Zeitung hingibt, der habe bei und nichts zu tun und nicht zu erwarten.

Den Beschluß des Abends bildete eine Dampferfahrt auf dem Rhein, wo die Gäste das Felder durch Regenwetter beleuchtete schöne Bild einer Scheinwerferbeleuchtung des Domes, der Weinufer und einer Illumination der Rheingärten genossen.

Die Reichstagswahl 1928

Der Beamte im heutigen Staat

Postamtmanu Morath-Berlin, M. d. R. über das Berufsbeamtentum

Die Deutsche Volkspartei Mannheim hielt am Sonntag vormittag unter der Leitung des Stadtverordneten Paul Wallher im großen Saale der Harmonie eine gutbesuchte Wahlversammlung ab. Der Versammlungsleiter wies nach herzlichen Begrüßungsworten kurz auf die Bedeutung der Persönlichkeit des Redners hin, der im Reichstage in der Beamtendebatte an führender Stelle steht.

Reichstagsabgeordneter Morath

ging einleitend von einem Artikel des demokratischen Abgeordneten Raumann aus, der sagte, daß in einem Staate, in dem das Oberhaupt „langfristig“ angestellt sei, auch naturgemäß das Bestreben bestehe, die Verwaltung mit Parteilosen zu durchsetzen. Bei solcher Meinung sei es selbstverständlich, daß das Berufsbeamtentum gefährdet sei. Eine Partei, die Antrag auf Antrag einbringt, um die Rechte der Beamten zu schmälern, setzt sich logischerweise mit sich selbst in Widerspruch. Der Beamte kann nicht, wie der Arbeiter, von dem allgemeinen Arbeitsrecht Gebrauch machen. Mit dem Augenblick, wo er unter das Arbeitsrecht fällt, ist es mit dem Berufsbeamtentum zu Ende. Wenn der Arbeiter freit, trägt er das ganze Risiko. Wenn der Beamte freit und trotzdem mit lebenslänglicher Anstellung rechnet, so ist dies unlogisch. Die sozialdemokratische Partei befreit den Abbau des Berufsbeamtentums. Ein Antrag dieser Partei betr. Kürzung der Pensionsrechte wurde nicht nur von den Einbringern, sondern auch von den Demokraten, Zentrum und übrigen Parteien mit wenigen Ausnahmen unterstützt. Wenn man nur den hohen Pensionen an das Leder wollte, so ist dies doch ein schwerer Angriff auf die Rechte der Beamten. Wenn man auf der einen Seite die Vorteile der Pension ins Treffen führt, so darf man auf der anderen diesen Vorteil nicht beschneiden wollen, sonst heißt nicht wie die Fürsorge. Ein Gesetz, das das Disziplinarverfahren verschärft, mußte verschoben werden, weil es den Sozialdemokraten und Kommunisten nicht gefallen hat. Wir verlangen die

Aufrechterhaltung des deutschen Berufsbeamtentums.

Wenn das deutsche Volk aufsteigen sollte, dann könne es dies nur unter tätiger Mithilfe der Berufsbeamten.

Zur Beamtendebatte

führt der Redner u. a. folgendes aus: Eine Denkschrift des Finanzministeriums stellte fest, daß das Volkvermögen in den Jahren 1907-1913 um 34 Proz. gestiegen ist. Die Denkschrift betont aber gleichzeitig, daß die Beamtendebatte weit hinter diesem Sachverhalt. In der Nachkriegszeit wurde es kein Haar besser. Ich habe einen Antrag eingebracht, der eine sofortige Erhöhung der Gruppen 1-3 vorschlägt, denn eine Beförderungsreform muß doch in erster Linie die Lebenshaltung der unteren Beamten sichern. Drei Jahre hindurch geschah dann so gut wie nichts. Auf eine Regierungerklärung antwortete niemand als der Führer unserer Fraktion, Dr. Scholz.

Was die Verdienste der Demokraten und des Finanzministers Köhler um die Beförderungsreform anbetrifft, so scheinen diese in dem gleichen Maße zu wachsen, als wir und von dem Tage entfernen, an dem er sein Amt niedergelegt hat. Gewiß hat die Beförderungsreform nicht das gebracht, was nach der pomphaften Ankündigung in Wandenburg von ihr erwartet wurde. Aber man muß berücksichtigen, daß wir mit einer unerhörten Hysterie arbeiten mußten, um vor Weisheiten fertig zu werden. Wären wir unfertig in die Regierungskreise hineingekommen, so hätten wir heute noch nichts. Erschwerend war auch die Arbeit der Opposition. Die Wirtschaftspolitik, die mit zwei Vertretern in den Ausschüssen lag, hat sich bei der ganzen Angelegenheit sehr einseitig benommen. Ein anderer Widerstand ging aus von Stegerwald und den christlichen Gewerkschaftsführern. In einer Duisburger Versammlung sagte Stegerwald, daß solange die Arbeiter nicht ihre Forderungen erhalten, es unmöglich sei, an eine Beförderungsreform zu denken. Er plädierte dafür, daß eine Steigerung der Löhne eine Steigerung der Kaufkraft im Gefolge

habe, aber sprach gleichzeitig gegen die Reform der Beamtendebatte. Ein Zentrumsantrag forderte in letzter Stunde, nur 75 Proz. der beschlossenen Erhöhung zur Auszahlung zu bringen. Köhler mußte beim Abbau der Sonderzuschläge der Agitation seiner Parteifreunde weichen.

Der Redner erläuterte seine Ausführungen durch treffende Beispiele aus seiner Praxis und verbreitete sich dann über das unerquickliche Hin und Her, die Schwierigkeiten und Widerstände, die in den Beratungsmonaten um das Beförderungs-gesetz aufstauten und die besonders von der Zentrumsseite aus erfolgten. Er schloß mit den Worten: „Als Beamter habe ich die Pflicht, mir die Parteien aus dem Blickfeld zu entfernen, wie sie dem Berufsbeamtentum gegenüber eingestuft ist. Wir glauben, daß der Liberalismus in Deutschland nicht nur das Ideal der Berechtigung, sondern daß er auch eine große Zukunft hat.“

Reicher Beifall lobte die erschöpfenden Ausführungen, die von einer reiflichen Beherrschung der Materie zeugten. In der Diskussionsphase nahmen drei Redner zu den Darlegungen Moraths Stellung, der in seinem Schlusswort zusammenfassend nochmals auf die aufgeworfenen Fragen einging und die falsche Einstellung der gemäßigten Parteien schlagfertig ins rechte Licht rückte.

Nach Geschlechtern getrennte Abstimmung in Heidelberg

Der Stadtrat hat kürzlich auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion beschlossen, daß bei der Reichstagswahl in Heidelberg eine nach Geschlechtern getrennte Abstimmung vorgenommen werden soll. Die Einrichtung besonderer Wahllokale ist räumlich nicht möglich und würde auch zu große Unkosten verursachen. Der Stadtrat beschloß deshalb bei dem Ministerium des Innern einen Antrag dahingehend zu stellen, in Heidelberg für die weiblichen Abstimmenden besondere Wahlumschläge verwenden zu dürfen, die sich von den Wahlumschlägen der männlichen Wähler deutlich unterscheiden. Nach einer Mitteilung des Ministeriums hat der Reichsinnenminister die Genehmigung zu einer solchen Unterscheidung der Wahlumschläge erteilt. Die Unterscheidung wird in der Weise vorgenommen, daß auf die Wahlumschläge für die weiblichen Wähler das Wort „Frauen“ rot gedruckt wird.

Der Staatsgerichtshof

hatte sich am Samstag mit der Klage zu beschäftigen, die der Gau Mecklenburg-Vorpommern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen Mecklenburg-Schwerin eingebracht hatte, dahinsehend, daß das Schweriner Landtagswahlgesetz in seiner Fassung vom 12. April 1927 reichsverfassungswidrig sei, weil es neu auftretenden Parteien mindestens 3000 Unterschriften hat, die von alten Parteien angefordert 20 und dazu 3000 Marktkaution auferlegte. Der Vertreter Mecklenburg-Schwerins erhob aus Artikel 19 der Reichsverfassung die Einrede der Unzuständigkeit des Selbiger Staatsgerichtshofes. Der Staatsgerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Simons kam nach kurzer Beratung zu der Zwischenentscheidung, daß die Einrede der Unzuständigkeit zurückzuweisen sei. Die Angelegenheit soll nunmehr nach Einlauf der beiderseitigen Schriftsätze durch Beschluß zur endgültigen Entscheidung gebracht werden.

Ein neunjähriger Wahlredner!

□ Berlin, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kommunisten haben in einer Wahlkandabene im Berliner Osten ein besonderes Bravourstück geleistet. Als „Hauptredner“ und gewissermaßen Clou des Abends präferentiell sei einen Vertreter der roten Jungpioniere im Alter von — 9 Jahren. Der Dreikönigsohn beklagte sich über die Unterdrückung der Kinder in der Schule und beschwerte sich darüber, daß die Eltern ihre Kinder meist nicht verstanden, da sie ihnen immer antworteten: „Du beargwöhnst mich nicht, du bist ein kleiner Mann!“ Der „Hosenmännchen als Heilshüter Moskauer“ erntete, wie der „Vorwärts“ entrüstet berichtet, von allen Rednern den härtesten Beifall.

der von Herzen kommenden Ehrung ihrer Freunde wie auch ihrer Kollegen, die es übernommen hatten, ihre reichen Klummen und Ehrengaben auf der Bühne persönlich auszugeben, wird Julie Sanden die Uebersetzung gewonnen haben, daß die große Schar ihrer Mannheimer „Kinder“ hofft, sie noch recht lange als Darstellerin der reinsten Menschlichkeit, des Mütterlichen, am Nationaltheater wirken zu sehen. Für Julie Sanden und uns war dieser Abend ein Ehrenabend der Mutter!

Furtwänglers Erfolg in Paris

Von unserem Pariser Vertreter wird uns berichtet: Im großen Saal, der 3000 Menschen faßt, erschien, wie schon kurz berichtet, am Donnerstagabend Furtwängler als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters. Es war kein Plätzen leer. In den Logen und im Parkett sah man die Verräntanten der Pariser Musikwelt. Die französische Regierung war durch die drei Minister Herriot, Borignon und Painlevé vertreten. Die Vorkaister der Vereinigten Staaten, Englands, Italiens und Belgians wohnten der Aufführung bei. Der deutsche Vorkaister von Dösch sah in einer Mittelloge. Der Konzertsaal bot ein glänzendes Bild. Ihrer Tradition gemäß entfaltete die Orchester Pariser Gesellschaft eine lebendige Tolleranz. Auf den beiden Galerien drängte sich Kopf an Kopf. Das an der Spitze des Programms stehende Handelskonzert wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Die feinen Nuancierungen und die dynamischen Wirkungen, die Furtwängler erzielte, riefen Bewunderung hervor. Wie mit einem Schlag besand sich der ganze Saal im Banne der Persönlichkeit dieses mit Schöpferkraft erfüllten Dirigenten. Mit der 5. Beethovenischen eroberte Furtwängler seine Zuhörer ganz. Von Beifall kann da nicht mehr gesprochen werden. Begeisterungskundgebungen, wie sie in Pariser Konzerten nur ganz selten zu verzeichnen sind, kamen mit elementarer Wucht zum Ausdruck. Furtwängler kam wie ras, und hilflos minutenlang da. Er wies auf das Orchester. Nach Beethoven's 5. kam die stimmungsvolle Dichtung „Zill Galenpiegels lustige Streiche“ von Richard Strauß. Das Werk ist in Frankreich nicht bekannt. Furtwängler erzielte damit einen starken Erfolg. Das „Mittlerer“-Vorspiel bildete den Abschluß. Eine halbe Stunde lang dauerte das Beifallsstürmen. Erst gegen Mitternacht leerte sich der Saal,

Der neue Kälteeinbruch

Frost in Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien

— Wien, 13. Mai. Strenge Nachfröste haben in den letzten Tagen in zahlreichen Bezirken Niederösterreichs die Rebenkulturen hart beschädigt und teilweise vernichtet. Der Schaden ist außerordentlich groß. In der Umgegend von Baden bei Wien zeigte das Thermometer in der vergangenen Nacht ein Grad unter Null. Die Winter schichteten hohe Reifschichten auf und zündeten sie an, um durch Rauch- und Wärmeeinwirkung die jungen Reben nach jahrhundertaltem Brauch vor Frostschaden zu schützen.

— Budapest, 13. Mai. In der ungarischen Tiefebene herrscht seit einigen Tagen zurenger Frost. Aus Südungarn werden Schneefälle gemeldet. In Nyiregahaza fiel die Temperatur in der vergangenen Nacht auf — 5 Grad. Der Frost hat in den Weinbergen enormen Schaden angerichtet. Auch die Getreidefaat hat in vielen Gegenden schwer gelitten.

— Belgrad, 13. Mai. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen über Unwetter, Frost und Ueberflemmungen. In der Gegend von Ujice in Bosnien ist ausgiebig Schnee gefallen. Die Save fließt weiter und ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Frostschäden in Holland

— Haag, 13. Mai. Aus verschiedenen Teilen Hollands laufen Berichte über schwere Frostschäden ein, unter denen Gemüsepflanzungen und Fruchtbäume in den letzten Nächten gelitten haben.

Temperatursturz auch in Italien

— Mailand, 13. Mai. Infolge eines Temperatursturzes ist in Oberitalien plötzlich wiederum scharfe Kälte eingetreten. In den venezianischen Bezirken hat es bis nach Tarvis geschneit. Das Wasser ist in einigen Kanälen und im Piave gefroren. Auch von Pola wird Schneefall gemeldet. In Umbrien haben die anhaltenden Regengüsse in Weinbergen und auf den Feldern Schaden angerichtet. Das Hochwasser des Tiber ist neuerdings gestiegen. Einige seiner Nebenflüsse sind über die Ufer getreten.

Letzte Meldungen

Ein Mörder des Posträubers Fein verhaftet

— Berlin, 13. Mai. Nach langen Bemühungen ist es der Polizei gelungen festzustellen, daß an dem am 4. Dezember 1927 im Postamt in Klosterlausitz verübten Raubüberfall außer den fast bestidlichen Verbrechern Fein und Barm ein dritter in Frage kommt, der jetzt überführt und ebenfalls festgenommen wurde. Er war auch an dem in der Nacht vom 27. November vorigen Jahres in Weimar verübten Einbruchsdiebstahl beteiligt, bei dem ein Geldschrank gesprengt und dabei das ganze Büro verwüstet wurde. Der eine wird von der Polizei nicht genannt, doch handelt es sich um eine beschränkt erwerbsfähige Person, die von Barm verführt wurde.

Raubangenen im Wiener Gemeinderat

— Wien, 13. Mai. In der Gemeinderatsitzung vom Samstag, die bis spät nachts dauerte, kam es infolge der Ablehnung eines Dringlichkeitsantrages der Opposition zu heftigen Auseinandersetzungen, die von der Christlich-sozialen Opposition verursacht wurden. Die Mitglieder der Christlich-sozialen Partei schlugen mit den Fäusten, Wädhern, Aktendeckeln, Schulbänken und anderen Gegenständen auf die Bänke, was einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte. Die sozialdemokratische Mehrheit sah dem Toben der Minderheit mit höhnischem Lächeln, aber passiv zu. Der Bürgermeister als Vorsitzender schwang vergeblich die Glocke, um Ruhe zu schaffen.

Jugentgleisung

— Prag, 13. Mai. Der Prager Schnellzug, der gestern 10.14 Uhr in Rajchau eintrafen sollte, ist um 10.30 Uhr in einer Station kurz vor Rajchau entgleist. Lokomotive und Personwagen kippten um und führten die Waggons hinab. Ein Personenzug wurde zertrümmert, die übrigen Wagen entgleisten zum Teil. Bis jetzt wurden zwei Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte geborgen. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß die Räder des Tendlers zerbrach und sich in die Erde bohrte, während der Zug sich in voller Fahrt befand.

Während Pariser Musikkritiker sollen Furtwängler großes Lob. Wir besitzen keine so überwältigende Persönlichkeit wie diesen vollständigen Dirigenten, sagt der berühmte Musikkritiker des „Temps“, Pierre Lalo. Unsere Orchesterleiter Chevillard, Vierns und Gaubert sind gute Interpreten, aber es fehlt ihnen das lebendige Temperament, die Musikernatur eines Furtwängler, an dem nichts Mache ist, dessen kleinste Bewegung einem starken Akt entspricht. Diese Reuehung macht es verständlich, weshalb die Erhebung Furtwänglers auf das Pariser Publikum wirkte. Nach dem ersten Pariser Konzert Furtwänglers ist es eine unbefriedigbare Tatsache, daß sich der deutsche Dirigent den ersten Platz gesichert hat. Es sind Verhandlungen im Gange, um Furtwängler an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters für einen Julius-Simonischer Konzerte in Paris und Lyon zu gewinnen.

□ Eine Sängerfeier in Berlin. Dr. Wasserbad, der bekannte und lebendwirdige Professor der österreichischen Gesangslehre, hatte zu einem Tee geladen, einem Tee, der eigentlich eine stille und geschmackvolle Schabertfeier war. Theodor Scheidt, von Karl Stadernach am Flügel begleitet, sang Lieder von Schubert. Hernach spielte Prof. Josef Wolfsthal von der Katholischen Hochschule für Musik und Carl Szreter Schubert's Klavier in h-moll. Die Veranstaltung, zu der die Abhandlungen der Presse sehr zahlreich erschienen waren, nicht nur der Reichsdeutschen und Deutschen, sondern auch der in Berlin vertriebenen großen ausländischen Konzerne und Blätter, galt der Werbung für den Besuch Oesterreichs und Wiens im herrlichen Schubertjahr. Das war auch die Verlobung für Kurt Ronfeld's Vortrag über das „Schubertjahr in der Schubert-Stadt“. Er schilderte die Erinnerungsfeier, zu denen Wien rief — sie werden im Juni beginnen, um erst im Dezember abzuklingen — als „eine deutsche Angelegenheit“. 150 000 Sängern aus allen Teilen der Welt werden zum 10. Deutschen Sängerbundesfest nach Wien kommen. Für den November, den Todesmonat Franz Schubert's, da Behörden und Korporationen ihre Schubertfeiern abhalten, sind aus Deutschland 25 Oberbürgermeister geladen als Repräsentanten der Städte mit mehr als 200 000 Einwohner, sozusagen als Vertreter der im Reich zusammengeschlossenen Volksmehrheit. Der Redner schloß mit dem Hinweis auf die tiefen Beziehungen zwischen Weimar und Wien, zu dem Ort, an dem Goethe, Schiller, Herder und Wieland geschaffen, und der Landschaft, in der Mozart, Gounod, Beethoven und Schubert dem deutschen Volke ihre Werke schenkten.

Nationaltheater Mannheim

Julie Sandens Ehrenabend

Das Spiel des Zufalls hat diesmal sehr sinnvoll gewirkt, als der Ehrenabend der Mannheimer Darstellerin des Muttertags auf den Vorabend des deutschen Muttertages fiel. Die saubere und leicht beschwingte Aufführung der „Jung-Franfurter“ war denn eigentlich nichts anderes als eine rechte Gelegenheit, unsere Sanden in ihrer feinen Charakterisierungsfähigkeit zu sehen und uns an ihrem vornehmen Spiel und ihrer nuancenreichen Darstellung der Mutter Gudula erneut zu erfreuen. Nach den 2400 Aufführungen, in denen wir Julie Sanden in Mannheim auf der Bühne sehen konnten, und nach dem, was wir bereits am Samstag ihrem 35jährigen Wirken widmeten, mühten wir das bereits an anderer Stelle belagte wiederholen, wenn wir anlässlich der Neuenstudierung der Jung-Franfurter noch einmal näher auf die von großer Lebensweisheit und ruhig-geheiter Auffassung getragene Darstellung der Mutter Gudula eingehen wollten. Das Ensemble wird es uns nicht verübeln, wenn wir uns darauf beschränken, festzustellen, daß jeder einzelne Darsteller mit allen Kräften und voller Hingabe bemüht war, die Aufführung zu einer Festvorbereitung zu machen, um auch als Kollegen die Jubilarin zu ehren.

Nach blühender Tätigkeit und vor allem nach blühender Interpretation des Mütterlichen entstehen innige Wechselbeziehungen zwischen Künstlerin und Publikum. Wechselwirkungen, die am Samstag ein übervolles Haus zur Folge hatten. Eine innere Verbundenheit lag während der ganzen Aufführung über dem Hause und kam schließlich in nicht endenwollenden Beifallskundgebungen zum Ausdruck.

Und das Publikum ruhte nicht eher, als Julie Sanden das Wort an ihre Gemeinde richtete. Es wurde Julie Sanden nicht leicht, ihre innere Nahrung zu überwinden, doch schließlich fand sie bewegte Worte, in denen sie ihrer Verbundenheit mit Mannheim u. ihrer Dankbarkeit für die Ehrungen bededen Ausdruck verleiht. Bemerkenswert für ihre Beiseitigkeit war, daß sie sich so ganz nebenbei zu einem zweiten Jubiläum bekannte und mitteilte, daß sie eigentlich auch für 40-jähriges Bühnenjubiläum am Samstag feiern konnte. Aus

25 Jahre Mannheimer Rosengarten

Der Festakt

Die Rosengarten-Festwoche wurde am gestrigen Sonntag vormittag mit einem feierlichen Festakt im Musensaal eingeleitet. Der Andrang hierzu war so groß, daß viele sich auf der Empore mit einem Stehplatz begnügen mußten und viele überhaupt keinen Zutritt fanden. Vahnenschmuck machte schon von weitem auf die Festlichkeit aufmerksam. Vom Baherturm grüßten die Reichs-, Landes- und Stadtfarben. Ein Kranz von Flaggenmasten umfäumte den Friedrichsplatz. Auch der Rosengarten hatte sich festlich geschmückt, außen in einfacher Weise mit Fahnen, die an den wichtigsten Plätzen auf dem Vorplatz und auf dem Gebäude selbst wehten, innen mit Fahnen, Kränzen, Girlanden und Blumen. Im Musensaal, der in festlicher Beleuchtung erstrahlte, wallten breit die Stadtfarben von der Orgelempore herab, flankiert von der Reichs- und Landesflagge. Demnächst Tannengirlanden mit silbernen Querbändern, gekrönt von grünen Kränzen mit der silbernen Volkshorn. In beiden Seiten der Orgel sind die Wandflächen mit riesigen Tannenzweigen geschmückt, von denen Schleiern in den Stadtfarben bis nahezu zum Podium herabhängen, das immergrünen Pflanzenschmuck trägt. Die mit silbernen Bändern zusammengehaltenen Nischenkränze setzen sich an den Pfeilern der Empore fort, von der Teppiche herabhängen, die die Firma Teppichhaus Pöschel & Co. freundlichweise zur Verfügung gestellt hat.

Die vorderen Reihen im Parkett waren für die Ehren-gäste reserviert. Zwischen den Spitzen der Behörden sah

Staatspräsident Reimle. Wir bemerkten Landeskommissar Geh. Regierungsrat Heßing, Landrat Dr. Guth-Vender und Polizeidirektor Dr. Bader mit weiteren leitenden Beamten des Bezirksamts, Oberbürgermeister Dr. Heimerich, die Bürgermeister Dr. Balli, Dittger und Wächter, die Mannheimer Landtagsabgeordneten, zahlreiche Stadträte und Stadtverordnete, eine Anzahl städtischer Amtsvorstände, Reichsbahnoberrat Kirck mit mehreren weiteren Vorständen der hiesigen Reichsbahndirektion, die Leiter der hiesigen Schulanstalten, Handelskammerpräsident Vene, Vizepräsident Rothchild und Sandl, Prof. Dr. Flucke mit weiteren Mitgliedern der Handelskammer, Handelskammerpräsident Hermann und die Präsidenten und Dirigenten der Vereine, die händliche Gäste des Rosengartens sind. Schon lange vor Beginn der Feier hatte sich trotz der regnerischen Witterung ein zahlreiches Publikum vor dem Rosengarten angelagert, das aufmerksam den Musikstücken lauschte, die die Kapelle der Badischen Volkseinstufiger unter Kapellmeister Veitig's kräftiger Leitung auf dem dem Friedrichsplatz aufgestellten Ballon des Musensales spielte. Als mit Rücksicht auf die Rundfunkübertragung der Festakt pünktlich um halb 12 Uhr mit Konfärenklängen begann, brach die Sonne heftig durch die Regenwolken. Das Streichquartett der Herren Koncertmeister Vitzlitz von der Mannheimer Staatsoper, Müller, Conradi und Reumayer vom Mannheimer Nationaltheater spielte einleitend das Andante aus dem Streichquartett C-Dur von Mozart mit gewohnter Meisterschaft. Alsdann trat

Detailbehandlung, die symbolistisch überladenen dekorativen formalen Zutaten mögen heute überholt, kaum erträglich sein. Insbesondere kommt dies im Musensaal mit seiner für unseren Geist unverständlichen Wand- und Deckengliederung und seinem dekorativen Ausschmuck zum Ausdruck. Trotz alledem wird der Rosengarten in der Entwicklungsgeschichte der architektonischen Gestaltung einen überragenden Wert behalten.

Der Rosengarten ist nicht aus der Initiative der Stadtverwaltung erwachsen. Er ist sogar ursprünglich gegen ihren Wunsch und ihr Kommando von der Bevölkerung gefordert worden. Mitlen aus der Bürgerhaft der Stadt erhob sich in den vier Jahren für einen Festsaal eine Bewegung, die, um mit den Worten des Oberbürgermeisters Bed zu reden, „allmählich immer weitere Kreise der Bevölkerung ergriff, damit populär wurde und zu unheimlicher Kraft des Schlagwortes erwuchs, das jeden nächst-ten Gemeindefürer dem Fluche der Vögelheit und der mangelnden Intelligenz verfallen läßt.“

Der Rosengarten ist fast aus dem „Eingeländis“ in der Tagespresse erwachsen.

eine Erscheinung, die ja — und darin haben die Zeiten sich nicht gewandelt — heute noch häufig und bei der Stadtverwaltung damals wie heute nicht allzu beliebt ist. Der Rosengarten ist aber ein Beweis dafür, daß aus den „Eingeländis“ auch einmal etwas Gutes entstehen kann. Der Kosten voranschlag betrug ursprünglich 1 1/2 Millionen Mark, er mußte schließlich auf 2,6 Millionen Mark, der Gesamtaufwand betrug nahezu 3 Millionen Mark. Manche Sorge hat dieses ungeheure Ausmaß der Baukosten der Stadtverwaltung bereitet. Manches böse Wort ist nicht nur aus der Mitte des Bürgerausschusses, sondern auch in der Presse und an dem für beratungszwecke so geeigneten Viertel gegen die Stadtväter gefallen. Ich erinnere mich selbst noch aus meiner Jugendzeit an das grauliche Schlagwort: „Rosengarten, das Millionengrab“. Trotz dieser zahlreichen Bemerkungen ist nicht zuletzt dank der Widerstandskraft der Stadtverwaltung, das Werk geworden.

Es ist unmöglich, an dieser Stelle alle Veranstaltungen aufzuzählen, die in den Räumen des Rosengartens stattfanden. Nur an

einige besonders eindrucksvolle Tagungen und Feste

sel erinnert. Schon ehe der Rosengarten eröffnet wurde, fand im Ribelungensaal im Jahr 1902 eine gewaltige Kundgebung in Gestalt der 49. Generalversammlung der katholischen Deutschlands statt. Im Jahr 1905 war ein großer Parteitag der gesamten sozialdemokratischen Partei Deutschlands in den Räumen des Rosengartens. Ganz besonders schöne Feste hat der Rosengarten während des Ausstellungsjahres 1907. 1911 wurde der Ribelungensaal zum ersten Mal zur Darbietung eines großen Schauspiels verwendet unter der Leitung von Max Reinhardt. 1913 fand die Reichsfeier zu Ehren des bald darauf verstorbenen Geheimrats Dr. Reich statt und als letzte beachtliche Veranstaltung vor dem Kriege ist die denkwürdige Massenversammlung vom 21. Juli 1914 zu erwähnen, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank zum letzten Male sprach. Nach dem Kriege sah der Rosengarten manches in seinen Mauern, was nicht dem Geiste seiner Schöpfer entsprach, sondern aus der Not der Zeit heraus geboren war. Er diente hierbei sogar mittelbar industriellen Zwecken, indem beispielsweise während der Ruhrbeziehung vorübergehend die Badische Kalk- und Sodafabrik im Rosengarten die Auszahlung der Gehälter und Löhne ihrer Angehörigen und Arbeiter vornahm. Als besonderes Ereignis ist das Griefest am 1. März 1924 zu buchen, unter der Beteiligung des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert.

Auch der händigen Gäste des Rosengartens

set hier dankbar gedacht, der Akademiefesterei des Nationaltheaterorchesters, der konzertierten Veranstaltungen des Musikvereins, des Philharmonischen Vereins, der Volkshochschule, des Ausschusses für Volksmusikpflege und der Sängervereinigung, der wiederholten, von den hiesigen Turnvereinigungen veranstalteten Schauturnen, des alljährlichen Festes für kleine und große Leute und zum guten und besseren Schluß der Feiernestellungen. Persönlichkeiten, wie Fackermann, Behel, Dreßbach, Ebert, Erberger, Frank, Hellpach, Marx, Rathenau, Stresemann und Wirth sprachen in diesen Räumen. Die meisten großen Dirigenten unserer Zeit haben — häufig sogar mehrmals — herrliche Werke der Musik im Musensaal geleitet. Ich nenne nur Bodanzky, Furtwängler, Kleiber, Klemperer, Mahler, Mottl, Nikisch, Wagner, von Schilling, Strauß, Siegfried Wagner, Walter und Weingärtner. Es möge mir erpart bleiben, die zahlreichen hervorragenden Gesangs- und Instrumentalisten namentlich aufzuführen, deren Kunst im Ribelungen- und Musensaal das Herz der Zuhörer erfreute. Sie alle haben dazu beigetragen, dieses Haus dem besten Ziele zuzuführen, das seinem Erbauer vorgeschwebt hat.

Der Erbauer Bruno Schmitz.

der früh verstorbenen Schöpfer des Rosengartens. Rest und trotz des archaischen Wandels in unseren künstlerischen Auffassungen noch an nahe, als daß wir über ihn ein abschließendes Urteil fällen könnten. Damals, als er den Rosengarten schuf, galt er als „Reinhold“. Der Mann, der nicht nur im Rosengarten, sondern auch in mächtigen anderen Baudenkmalen sich einen bleibenden Ruhm geschaffen hat (es sei nur an das Völkerschlachdenkmal in Weimar erinnert), hat in Mannheim die ihm unvorstellbar riesigen Aufgaben nicht zum Erlösen können. Noch heute klafft oceanüber — vor der Kunstbahn — ein Loch. Das nach der Idee von Reich und nach den Entwürfen von Schmitz einem Museum Raum geben sollte. Der Krieg und die Inflation haben die Verwirklichung dieses Gedankens bislang verhindert. Wäre die Zeit bald kommen, in der die Stadt in der Lage sein wird, auch das Museum zu erstellen, wenn auch einfacher und in anderer Gestalt als noch den Plänen von Schmitz. Wenn wir heute Manches nicht mehr sehen können, was uns damals prächtig erschien, das Werk als Ganzes ist ewig und wird seinem Schöpfer Bruno Schmitz ewigen Ruhm erbringen.

Was wäre aber aus den schönsten Plänen von Bruno Schmitz geworden, wenn nicht die Generale, ja Großkapitale des Oberbürgermeisters Otto Bed es durchsetzen hätte, daß der Plan auch zur Tat wurde. Bed wurde hierbei tatkräftig unterstützt von seinem Mitarbeiter und späteren Nachfolger Bürgermeister Paul Martini, sowie vor allem von dem Referenten, Bürgermeister Robert Ritter. Die Namen dieser drei Männer können so eng mit dem Rosengarten zusammen, daß sie hier nicht unerwähnt bleiben dürfen. Niemand hat sich bei der Verwirklichung rühmlich beteiligt als Heinrich Schwenzhaupt, der die Amtsbekanntmachung Rosengartenkommissar führte. Das Referat über den Rosengarten sollte bis zum 1. August 1927 Erster Bürgermeister Robert Ritter, der sich, wie bereits erwähnt, schon in der Bauzeit sehr große Verdienste um die Festhalle erworben hatte. Bis an dem Tage seines Rücktritts am 21. März d. J. hat Erster Bürgermeister Ritter den Vorstoß im Rosengartenausbau inne gehabt. Manche Verbesserung, manche Neuerung, manche Modernisie-

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

an das Rednerpult, um die Festversammlung mit folgender Ansprache zu begrüßen:

Herr Staatspräsident, meine sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben uns heute vereint, um das 25-jährige Jubiläum des Mannheimer Rosengartens zu feiern. Es ist mir eine besondere Freude, in erster Linie den Herrn Staatspräsidenten begrüßen zu können, der durch seine Anwesenheit bekundet, daß die Badische Landesregierung auch dem Mannheimer Kulturleben lebhaftes Interesse entgegenbringt. Ich darf wohl auch noch annehmen, daß der Herr Staatspräsident durch seine frühere langjährige Tätigkeit in Mannheim als Redakteur und Stadtrat sich mit dem Rosengarten und seinem Geschick persönlich eng verbunden fühlt. Ich begrüße die außerdem erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und öffentlichen Körperschaften, insbesondere aber die beiden Herren, die dem Einweihungsausschuss im Jahre 1903 angehört haben, Herrn Dr. Richard Schin und Herrn Traugott Mayer. Herzlich willkommen heiße ich auch die Vorsitzenden der Vereinigungen und Gemeindefestungen, die den Rosengarten in den letzten Jahrzehnten regelmäßig besucht haben, und die Vorsitzenden und Dirigenten der an den diesmaligen Festkonzerten mitwirkenden Gesangs- und Musikvereine. Viele, die wir gerne heute in unserem Kreise gesehen hätten, fehlen. Sie haben teils den heutigen Jubiläumstag nicht mehr erlebt, teils weisen sie in der Ferne, denken aber heute an den Mannheimer Rosengarten, wie um zahlreiche Glückwünsche beweißen, die insbesondere von den großen Dirigenten eingelaufen sind, die hier den Taktstock geschwungen haben.

Mannheim und der Rosengarten gehören zusammen

Der Rosengarten ist den Mannheimern aller Schichten ans Herz gewachsen. Der Rosengarten wird genannt, wenn man von Mannheim irgendwo in Deutschland spricht; er bedeutet für Mannheim ebensoviel, wenn nicht mehr, wie für Köln der Gürzenich und für Leipzig das Gewandhaus. Aus der Bevölkerung heraus ist in den vier Jahren des vorigen Jahrzehnt der Wunsch nach Erbauung einer Festhalle in Mannheim gekommen. Dem ganzen Stadtvolk und seinem geistigen Leben sollte diese Halle dienen. Ein richtiges Volksgut ist der Mannheimer Rosengarten auch in den verflochtenen 25 Jahren geworden. Wer hätte ohne solche Versammlungsräume kennt, der weiß, was bedeutende Räume für das geistige Leben einer Stadt bedeuten; vieles kann sich überhaupt nicht entwickeln, wenn die räumlichen Möglichkeiten dazu fehlen. Mannheim hatte das Glück, vor vielen anderen deutschen Städten einen Festhallen- und Versammlungsbau in größtem Ausmaß zu besitzen. Der Rosengarten war ein

großer Wurf, der in einer Zeit glänzenden Aufstiegs Mannheims der Bürgerhaft und einem hervorragenden Baukünstler, dem Meister Bruno Schmitz, gelungen ist. Es mag uns zwar heute bei veränderter Gesinnungsrichtung nicht mehr alles gefallen, aber die imposante Wirkung des Friedrichsplatzes mit dem Rosengarten ist auch nach 25 Jahren geblieben und die Maße der Innenräume des Rosengartens sind so gute daß sie auch heute kaum besser gewählt werden könnten. Als ich mich gestern um die gleiche Stunde bei der Eröffnung der Festsäle in der neuen deutschen Festhalle in Köln befand, da konnte ich schließen, daß der Ribelungensaal mit seiner schönen geschlossenen Wirkung auch heute noch den Vergleich mit jener neuen herrlichen Festhalle in Köln auszuhalten vermag.

Wir haben heute allen denen zu danken, die vor einem Vierteljahrhundert großzügig und begeistert aus Werk gegangen sind und uns 25 Jahre hindurch eine Stätte erhalten haben, die, man kann es ohne Übertreibung sagen,

einer der Hauptmittelpunkte des geistigen Lebens in Mannheim

geworden ist. Neben den Anregern des Rosengartenprojektes und dem Architekten denken wir heute an die Oberbürgermeister Bed, Martin und Rugez, an den Ersten Bürgermeister Ritter und den heute noch wallenden Pfleger, Stadtrat Vogel, die sich um den Rosengarten große Verdienste erworben haben. Mit Freude stellen wir fest, daß zahlreiche Angestellte 25 Jahre dem Rosengarten treu geblieben sind und daß Herr Thomas, der schon Bauüberwacher beim Bau des Rosengartens gewesen ist, heute sein 25-jähriges Jubiläum als Direktor des Rosengartens feiern kann. Herzlichen Dank auch denen, die in 25 Jahren hier geistig gewirkt und geschaffen haben und allen kunstbegeisterten Mannheimern, die in dieser Zeit ihrem Rosengarten die Treue gehalten haben. Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus; neue Seiten schaffen neue Bedürfnisse. Wäre der Rosengarten bald ein Gegenüber finden durch einen Musensaal, der aus der Reichsfeier Stütze erhält werden kann, und möge er bald eine Ergänzung finden durch einen Ausstellungs-saal, den Mannheim dringend benötigt. Immer bleibe aber der Rosengarten ein Tempel der Kunst, ein Sammelplatz geselligen Lebens, eine Hochstätte hoher Kultur, wo das Gemeinwohlleben unserer Stadt sich auswirkt und zur höchsten Entfaltung gelangt.

Die frühe, ungekünstelte, einfache Art des Vortrags machte auf die Festversammlung den denkbar besten Eindruck. Starker Beifall geleitete den Oberbürgermeister vom Podium. Als der in seinem Stimmungsgefühl von dem vorerwähnten Quartett prächtig herausgearbeitete Quartettstück in C-moll (op. post.) von Franz Schubert verklingen war, ergriff

Beigeordneter Dr. Cahn-Garnier

Der Referent des Rosengartens, das Wort zur Festansprache in der er u. a. ausführte:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Stadt Mannheim hat einige wenige Jahre nach der Fertigstellung des Rosengartens ihr 300-jähriges Stadtjubiläum gefeiert. 300 Jahre für eine Stadt sind keine Zeit. Man hat daher damals an manchen Stellen milde gelächelt über den Pomp, mit dem die Stadt dieses Jubiläum zu feiern gedachte. Als man aber die Aufstellung im Jahre 1907 sah, als man erkannte, welche Kraft in den Bürgern der Stadt Mannheim ruht und welcher Wille, ihrer Stadt die erforderliche Geltung zu verschaffen, da wandelte sich der Hohn in Achtung, da wurden die Spötter zu Bewunderern.

Wie das Alter von 3 Jahrhunderten für eine Stadt kein Alter ist, so ist der Zeitablauf eines Vierteljahrhunderts für einen Bau keine Zeit. Man könnte da auch heute wieder fragen:

Warum diese Feiern?

Was interessiert ein so jugendliches Monument, dessen Erschaffer noch fast ganz der Weltgeschichte angehören, die Außenwelt? Und doch erscheint bei näherer Betrachtung das Fest des 25-jährigen Jubiläums des Rosengartens, das wir heute beginnen, von innerer Berechtigung. Denn das Jahr 1903, das Jahr der Vollendung des Baues und unser Jahr 1928 sind trotz des kleinen Zeitraumes von 25 Jahren weit, unendlich weit voneinander entfernt. Wir leben heute in einer völlig anderen Zeit. Ich meine hierbei nicht das politische Gepräge. Gemeint ist die kulturelle Auffassung. Wir haben die mehr oder minder materialistische geistige Einstellung des letzten Jahrzehnts des 19. und der ersten Jahre des 20. Jahrhunderts überwunden. Wir haben uns in Kunst und Literatur wesentlich gewandelt. Diese völlige Neuorientierung des Geistes ist nicht etwa eine äußerliche Veränderung des Weltbildes, sondern eine echte innere geistige Revolution.

Manche haben gesagt, es liegt eine Tragik darin, daß der Aufschwung der Stadt Mannheim, die Zeit, in der die Stadt ihr inneres Empfinden äußerlich durch Errichtung von Festbauten dokumentieren konnte, in eine Kulturrevolution fiel, deren Stillstand und deren Kunst nicht bleibend war. Darin liegt ein gewisser Widerspruch. Denn die Zeit des sogenannten Jugendstils hat doch insofern bleibende Bedeutung, als sie die alten Formen abwarf und nach Neuem suchte. Der Wille zum Neuen war vorhanden. Und der Ausdruck dieses Willens, wie er gerade in dem Rosengarten zur Geltung kam, ist imponierend.

Entspricht auch der Bau nicht dem, was wir Neueren heute von ihm fordern, bringt auch das Wesen des Stiles heute nicht so tief in unser Herz, das müssen und wollen wir anerkennen:

Groß war der Wille, gewaltig die Neuerung und mächtig das Werk.

Der Rosengarten sollte nach den Worten des Oberbürgermeisters Bed dienen zur Befriedigung höherer kultureller Bedürfnisse nicht nur den wohlhabenden, sondern auch den breiten Volksschichten die Schätze der Wissenschaft, Dichtung und Kunst in populärer Form zugänglich zu machen. Er sollte ferner Räume schaffen für große politische Versammlungen, für Konzerte hervorragender Männer der Kunst, Wissenschaft und Technik, für künstlerische Veranstaltungen. Schließlich sollte er auch der Gefeitigkeit und Heiterkeit, dem Frohsinn und dem Mummenschanz eine gastliche Stätte bieten. Ein Bild auf die verflochtenen 25 Jahre lehrt uns, daß der Rosengarten diese Zweckbestimmungen voll auf erfüllt hat, ja noch mehr, daß er darüber hinaus auch manche Schätze, manche Anstellung in seinen Räumen gesehen hat, daß nicht selten sogar seine Säle, insbesondere der Musensaal und die Wandelhalle, repräsentativen Zwecken der Stadtverwaltung dienen. Hierin liegen aber auch die Grenzen der Möglichkeit, den Rosengarten den verschiedensten Zwecken zugänglich zu machen. Man hat aus Gründen der Raumnot dieses Haus häufig weit über die Ziele hinaus, die ihm leinertzeit gedacht worden sind, verwendet und hat in Erkenntnis des großen Raumbedarfs, der ständig wächst, schon im Jahre 1913 an einen Erweiterungsbau gedacht. Es ist nicht uninteressant, den Entwurf zu diesem Erweiterungsbau, den Bruno Schmitz selbst noch geschaffen hat, zu betrachten. Zwar war dieser Bau noch im Stille des Rosengartens gedacht, aber durchlebt mit Ideen, die unserer modernen Betrachtung viel näher liegen, als der 10 Jahre früher vollendete Bau selbst.

Die architektonische Gestaltung des Rosengartens

hat einen nicht zu unterschätzenden bleibenden Wert. Der Friedrichsplatz ist und bleibt eine Leistung großer Schönheit; die Mittel sind natürlich zeitgemäß bedingt. Der Rosengarten ist ein ernsthafter Versuch großer monumentaler Aufstellung mit hart rhythmischer musikalischer Gliederung auf harter Grundstellung. Die Wandelhalle zeigt schon eine Klarheit, die den Weg zu absoluter Klarheit andeutet. Der Ribelungensaal bleibt ein gewaltiges Werk, in dem die damaligen Errungenschaften der Ingenieurwissenschaft aus der Hand eines kühnen Künstlers individuell zur Raumarchitektur geformt worden sind. Die

Dr. Weinreichs Mottenäther
sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Städtische Nachrichten

Muttertag-Feier

Urkrast des Seins — in tätige Liebe tausendfach verkräft — dich, Mutter, galt es zu ehren in deiner Muttertag-Feier am zweiten Sonntag im Mai im Rosengarten. Dem Müttern galten die Worte, die

Frau Maria Caroli

in edler Fassung und aus warmem Herzen komend geistvoll prägte. Für das Zustandekommen der Feier dankte sie zunächst den städtischen Behörden, den Wohlfahrtsvereinigungen, der Geistlichkeit, den Schülern, Frauenvereinen und dem städtischen Jugendamt Mannheim, im Besonderen das eine Reihe kinderreicher Mütter an diesem Tage mit einem kleinen Sparquibaden erfreut habe. Dank sollte sie auch den Schülern und Schülerinnen, die den Müttern, die in Krankenhäusern und Kliniken krank und gebrechlich darniederliegen, eine kleine persönliche Freude zuteil werden lassen. Dank auch der Presse, die durch propagierende Hinweise zum Gelingen der Feier beitrug. Die Rednerin wies auf die Bedeutung hin, die der Muttertag in den skandinavischen Ländern und in Amerika bereits genießt. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß der zweite Maiensonnntag sich auch zum Festtag aller Deutschen herausbilde. Die Frau als Hüterin der Familie und der Ehe, die die Grundlage zur Erhaltung des Staates, der Nation und der Menschheit überhaupt bilde, habe Recht und Anspruch darauf, daß der auf den Muttertag bezügliche Art. 119 der Reichsverfassung weitgehendst ausgeführt werde. Ehret die mütterliche Frau, so ehret ihr die Vaterkinder dieses Tages.

Die Klaren, eindringlich gesprochenen Ausführungen der Rednerin, denen starker Beifall dankte, waren von musikalischen Darbietungen

umrahmt. Fr. Emma Bastians mit erstklassiger Technik gespielte Orgelstücke: Präludium in C-moll und Frage in Es-dur von Joh. Seb. Bach bildeten die Eckpfeiler des Festaktes, der als besonders reizvolle Beigabe fünf Lieder, gesungen von Gitta Heiken, brachte. Carl Loewes „Die Mutter an der Wiege“ entzückte durch die Schmelze, ebenso wie die Liebden von Leo Blech „Wiegenlied im Frühling“. „Der Mutter vorzuzugnen“ und das „Selbstgespräch“ durch das Eindringen in die kindliche Phantasie begeisterten Beifall fanden. „Ach mer das doch könnte“ von Bergner beschloß den Reigen der Kinderlieder, die Gitta Heikens glänzend gesungte, wunderliche Sopranstimme in den Mutterherzen zum Mitschwingen gebracht hatte. Die Klavierbegleitung von Fr. Hedwig Böhrle wurde mit weichem Anschlag allen Intentionen der Sängerin gerecht. Die sehr wohlgefällig aufgenommene Einlage für Violine (Gerd Badenheimer) und Klavier (Irma Gudehus) war der Paralleler-Anstaltung im Versammlungssaal überlassen worden. Die von Herrn Bodenheimer auswendig gespielten Stücke „Abendlied“ und „Reigen“ von Stephan Arschl verzierten gediegenen Können, gut begleitet vom Klavierpart. Das Koralkwartett (Hugo Hirscht, Bernh. Conradt, Franz Neumaier und Karl Müller) spielte in gewohnter Meisterhaftigkeit zwei Sätze aus dem D-dur-Quartett Nr. 8 von Josef Haydn. Damit bei den Müttern die Kinder nicht fehlten, wurden unter Leitung von Fr. Storz (Klavier Fr. Glier) noch Klavier in rhythmischem Schwung die Körper und Beine bewegt. Es war ein nettes, frohes Bild: Jugend und Mütter, und damit der Feier, die sehr gut besucht war, der richtige Ausklang gegeben.

* **Kadeflora.** Die Studierenden der Ingenieur-Schule Mannheim veranstalteten am heutigen Montag, abends 8.30 Uhr, zu Ehren des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich einen Kadeflug. Der Flug wird an der derzeitigen Wohnung des Oberbürgermeisters, am Parkhotel, vorbeifahren.

* **Der Sonntag-Rosate** stand im Zeichen des Muttertags, der sich im Strahlenbild durch die zahlreichen Blumenverkäufer bemerkbar machte. Die Sträuße und Stränke, die sie feilboten, fanden schon vormittags so reichenden Absatz, daß sie nachmittags nicht mehr zu tun hatten. Nicht minder stark war die Nachfrage in den Blumengeschäften, die nicht nur Schnittblumen in Masse absetzten. Auch viele Topfflanzen wurden gekauft. Ein Beweis dafür, daß sich die Idee des Muttertags in der Bevölkerung immer mehr durchsetzt. Die nachmittags im Rosenaal veranstaltete Muttertagfeier, über die wir an anderer Stelle berichten, war erfreulicherweise ebenfalls sehr gut besucht. Als Höhepunkt war der aektrale Sonntag durchaus annehmbar. Nach einem reinerischen Vormittag ein herrlicher sonniger Nachmittag, der die Anwesen wieder sehr belebte. Auch die Temperatur war feinstens frohlich. Auf der Hauptbahn war morgens der Ausflugsverkehr sehr schwach. Nur der beschleunigte Personenzug Mannheim ab 8.28 war mit Ferientouristen stark besetzt. Auch nachmittags war der Ausflugsverkehr trotz der Auflockerung der Witterung schwach.

tuna ist auf seine Initiative zurückzuführen. Die Pflege des Rosengartens hat heute noch Stadtrat Karl Vogel. Auch er hat in ähnlicher Weise wie früher Herr Löwenhaupt sich stets mit großer Liebe seines Amtes angenommen; wir wollen nur wünschen, daß dieser sorgsame Pfleger noch recht lange den Rosengarten betreue.

Auch der Verwaltung des Rosengartens, Direktor Thomas, sei die Anerkennung nicht verjagt. Herr Thomas hat bereits als Bauführer unter Bruno Schmitz gearbeitet. Er kennt daher den Rosengarten bis in seine kleinsten Einzelheiten und weiß, wo ein Mangel abzuhelfen und eine Verbesserung anzubringen ist. Aus der Zahl der Beamten und Arbeiter des Rosengartens seien hier der Obermeister Jean Sacher und der Stadtarbeiter Julius Roth genannt. Beide sind vom Anfang im Rosengarten tätig, der erste als Elektrotechniker, der letztgenannte als Zimmermann. Von den Männern, die vor 25 Jahren als Mitglieder des Festauschusses für die Einweihungsfeierlichkeiten des Rosengartens das Haus eröffnet haben, leben heute noch drei: Amtendant Dr. Baffermann in Karlsruhe, Rechtsanwalt Dr. Richard Kahn und Herr Traugott Wagner in Mannheim. Es sei mir noch vergönnt, zwei Männer zu erwähnen, die als Künstler im Rosengarten gewirkt haben. Der eine ist der im vorigen Monat verstorbene Emil Reiter. Gar mancher wird sich noch der Operettenvorstellungen erinnern, die unter der vorzüglichen Leitung dieses alszu früh verstorbenen Künstlers, aber unter den allergrößten finanziellen Schwierigkeiten im Rosenaal stattfanden. Der andere ist heute noch tätig. Es ist unser verdienter Konzertleiter, Musikschiffsteller Karl Eberts.

Der Rosengarten ist — so jung er auch sein möge — bereits sehr an einer historischen Stätte geworden. Er möge es bleiben und möge es in noch viel größerem Umfang in der Zukunft werden, wenn er auch nicht das einzige, sondern nur ein Zeugnis von der Leistungsfähigkeit unserer Stadt ablegt. Nicht ruhen wird die Bürgerchaft, nicht ruhen wird die Stadterwaltung in der Schaffung neuer Werke menschlicher und künstlerischer Art. Denn mannigfaltig sind die Aufgaben einer Stadt von der Größe und Bedeutung Mannheims, einer Stadt, die nicht immer — und gerade jetzt nicht — auf Rosen gebettet ist. Wenn aber die Bürger dieser Stadt noch des Tages Kast und Mähen sich in diesen Räumen der Freude, der Geselligkeit oder der Kunst hingeben wollen, dann möge ihnen dieses Haus jetzt und in allen Zeiten erscheinen als ein wahrer

„Rosengarten“.

Die inhaltlich und aufschlußreiche Ansprache, die der Bedeutung der Festhalle für unser kulturelles und gesellschaftliches Leben in hervorragender Weise gerecht wurde, weckte ebenfalls starken Beifall. Die weitestgehenden, feillich-tragenden Klänge des Regattas und Finales aus der Sonate für Orgel op. 60 Nr. 1 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann meisterlich gespielt, beschlossen den einständigen Festakt. Auch die wertvollen künstlerischen Gaben wurden stark applaudiert.

Gefelliges Beisammensein

Dem akademischen folgte der gefellige Teil. Der Oberbürgermeister hatte die Ehrenplätze zu einem Glase Wein in den Versammlungssaal gebeten. Man sah an kleinen, blumengeschmückten Tischen, die die Haupttafel umgaben, an denen der Gastgeber mit dem Staatspräsidenten und einer Anzahl weiterer prominenter Persönlichkeiten Platz genommen hatte. Es wurde nur eine Ansprache gehalten. Oberbürgermeister Dr. Heimerich gedachte nochmals der Jubilare, die 25 Jahre ihres Lebens der Arbeit im Rosengarten gewidmet haben, die höchstens an der Tür etwas von dem erlauchten, was drinnen den Zuhörern geboten wurde. Außer den bereits erwähnten Jubilaren machte der Oberbürgermeister die Billeure und Sozialdenker Hoppner, Schneider und Starcke und die Garderobefrauen Gisse Frech, Luise Keller, Viktoria Kühlein und Luise Lindenlaub namhaft. Man habe diese Jubilare und Jubilareinnen zu diesem Beisammensein eingeladen mit dem herzlichsten Wunsch, daß sie diesmal Gütlich sein möchten. (Beifälliger Beifall.) Dr. Heimerich schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Jubilare.

Beigeordnete Dr. Cahn-Garnier brachte mehrere Glückwunschktelegramme und Schreiben zur Verlesung, u. a. von Justizminister Dr. Frunk, der bedauerte, durch einen Eisenfall am Erscheinen verhindert zu sein. Bürgermeister a. D. Dr. v. Hollander, der in Krollen in Waldsee im wohlverdienten Ruhestand lebt, bemerkte in seinem Glückwunschkreiben, er erinnere sich noch gern des großen Musikfestes, mit dem 1908 der Rosengarten eingeweiht wurde. Er wünsche von Herzen, daß der Rosengarten auch in Zukunft der Mannheimer Bevölkerung in der gleichen Weise wie in der Vergangenheit diene und eine Ergänzung in einer Kulturhalle finde. Leider lasse der Gesundheitszustand eine Reise nach Mannheim nicht zu, aber im Gesche sei er viel in Mannheim und besonders in diesen Tagen beim Rosengartenjubiläum, dem er den schönsten Verlauf wünsche. Zu belegten Bräuten wurde ein vorzüglicher Pfälzer Tropfen kredenz. In angeregtester Unterhaltung blieb man ein Stunden beisammen.

Über den Aufbau, das Innere, das Profil, die Tragkraft der Reifen u. die Nürburgring-Erprobung ist alles gesagt. - Was den Peters Union-Reifen vor allen auszeichnet, ist, dass sein Cordgewebe mit dem reibungsfreien Cordfaden ohne Schuss hergestellt ist, der die Elastizität, Zähigkeit u. Lebensdauer der Reifen stark erhöht und damit die Nachfrage nach



Billigster Kilometer
Größte Sicherheit

PETERS UNION

Belieferung nur durch Händler

Peters Union

Reifen täglich steigert.



Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden der ordentliche Professor Dr. Martin Heidegger an der Universität Marburg mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 an zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Freiburg, Oberlehrer Johann Junzmeier in Speiheim, Amt: Heideberg, zum Rektor dafelbst.

Aus dem Badischen Kriegerbund

* **Karlsruhe, 12. Mai.** In der letzten Bundesversammlung wurde die Frage des Kleinkaliberschießsportes besprochen. Präsident Generalmajor a. D. Ullmann eröffnete das Verhältnis zum Süddeutschen Sportverband und die Bemühungen, mit dem Verband freundschaftliche Beziehungen herbeizuführen. Diese Bemühungen seien erfolglos geblieben. In der Frage der Erholungsheimen wurde der vom Präsidium eingenommene Standpunkt festgestellt, vorläufig nur zur Sammlung eines Grundstocks aufzufordern. In einen Erwerb eines Heimes kann aus finanziellen Gründen zur Zeit nicht gedacht werden.

* **Pforzheim, 12. Mai.** Auf dem Brühlinger Güterbahnhof geriet gestern der 28jährige Erwin Bohrer zwischen einen Lastwagen und Anhänger und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er schwer darniederliegt. - Der Wippler Gottfried Rixinger von hier geriet auf dem Leopoldplatz unter ein Lastauto und erlitt einen Beinbruch. Untersuchung ist in beiden Fällen eingeleitet. - In ihrer Wohnung in der Deußlestraße hat sich eine hiesige 47jährige Frau durch Leuchtgas vergiftet. Die Ursache ist unbekannt.

* **Singen, 11. Mai.** Der Wettersturz hat im Hegau großen Schaden angerichtet. Der Höhenwind und die anderen Hegauergegenen zeigen anhaft der grünen Gruppen weisse Schneedecken. Die weitestgehenden Dürre ist stark mitgenommen und den Landwirten und Baumzüchtern dadurch ein schwerer Schaden entstanden.

Gerichtszeitung

Bruttischer und Genossen - 2. Verhandlungstag

* **Speyer, 11. Mai.** Der dritte Verhandlungstag im Diebstahlprozeß gegen Bruttischer und Genossen besaß sich in der Hauptfrage auf die Zeugenvernehmung und vertiefte allgemein recht schlüssig. Nach Lage der Dinge wird sich der Prozeß bis Anfang nächster Woche ausdehnen. Vor Eintritt in die heutige Beweisaufnahme wurde Bruttischer noch zu dem Verhörungsbeitrag vernommen. Er bestritt entschieden, das Auto feinerzeit selbst in Brand gesetzt zu haben; der Brand sei auf einen Vergaserdefekt zurückzuführen. Während die übrigen Straftaten durch die Geständnisse der Angeklagten aufgefäht wurden, sodas auf einen großen Teil der Zeugen verzichtet werden konnte, gestallte sich die Angelegenheit des Kapoldiebstahls rätselhaft und interessant. Sprengard, der mit seinen Aussagen im allgemeinen sehr vorsichtig umgeht und besonders verschlossen ist, will den Kapoldiebstahl in Jagelheim nicht ausgeführt, sondern den Kapof auf der Straße gesunden und von dort allein zunächst in dem nahen Wald versteckt haben. Diese Aussage erscheint jedoch sehr unanständig, da nach Feststellungen von zwei Sicherheitsämtern noch ein zweiter, und zwar Seitelmeier, beteiligt war. Nach den Auslagen von Kriminalkommissar Klein und Gendarmerie-Oberwachmeister Müller haben sie abends ein in der Gefängniszelle zwischen Seitelmeier und Sprengard geführtes Gespräch belauscht, wobei Seitelmeier Sprengard zurief: „Was ist mit dem R. in D.“ Die Antwort des Sprengard lautete: „Das nehme ich auf mich“ und Seitelmeier entgegnete: „R. in D. übernimmt Du“. Daraus und aus dem Umfang der Diebstehnte zu schließen, wird Sprengard wohl noch eine Hilfe zur Seite gestanden haben.

Durch Gesprächsbelauschungen ist es den beiden Beamten gelungen, noch andere Spuren zu entdecken, deren Verfolgung teils zur Ueberführung, teils an Geständnissen der Angeklagten führte. Ein noch ziemlich unklarer Fall bezieht sich auf einen Fahrrad- und Werkzeugdiebstahl, den Sprengard ebenfalls allein ausgeführt haben will. Er sagt aus, daß er die bei einem Sommerheimlicher Schreinermeister entwendeten zwei Fahrräder und mehrere schwere Werkzeuge allein nach Hause verbracht hat und daß Seitelmeier daran nicht beteiligt gewesen sei.

Sport und Spiel

Die Mannheimer Sportwettbewerb

Die Ballspiele haben das Wort

Die großartig angelegte Sportwettbewerb des Ortsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege nahm am Sonntag mit einer groß angelegten Veranstaltung im Stadion ihren Anfang. Ein ausgezeichnetes Programm kam zur Abwicklung. Den Reigen eröffneten die Handballspieler. Die 1. Mannschaft des V.F.R. Mannheim trat gegen den A.S.V. München zum Zwischenrundenkampf um die süddeutsche Pokalmeisterschaft an. Das Spiel war sehr spannend, aber auch hart. Trotz Verlängerung konnte keine Entscheidung erzielt werden. Mit 5:5 wurde das Spiel abgebrochen.

Darauf trat die 1. Fußballmannschaft des V.F.R. gegen die italienische Mannschaft S.C. Modena zu einem Freundschaftsspiel an, das einen unentschiedenen (1:1) Ausgang nahm.

Den Schluß bildete das Rugbystädtepiel zwischen Frankfurt und Heidelberg, das die Frankfurter mit 42:16 gewinnen konnten.

Der Auftakt der Wettbewerb war vielversprechend. Verlaufen die Veranstaltungen der nächsten Tage ebenso, so kann der Ortsausschuß mit dem Erfolg seiner Bemühungen sicher aufrechten sein.

Das Handball-Städtepiel

V.F.R. Mannheim — A.S.V. München 5:5 nach Verlängerung abgebrochen

Einen hochinteressanten Kampf lieferten sich die obigen Mannschaften um den süddeutschen Handballpokal. Man merkte es auf beiden Seiten, daß derjenige, der dieses Spiel verliert, aus der Konkurrenz würde ausscheiden müssen und es war daher nicht wunder zu nehmen, daß manches Mal die Grenze des Erlaubten überschritten wurde. Verantwortlich dafür zeichnet aber der Schiedsrichter, der das Spiel regelrecht zerpfiff und Entscheidungen traf, die oft Unwillen auslösten. Die Münchener Mannschaft war in punkto Körpergröße und Körperkraft den Mannheimer weit überlegen. Für technisches Können war ganz annehmbar, doch vermehrte man im Sturm den gesunden Wurf. Das Spiel war mehr oder weniger auf den Mittelstürmer eingestellt, der sich aber gegen die tadelloser spielende WM-Verteidigung nicht durchzusetzen konnte. In der Abwehrreihe überragte der Mittelstürmer ohne, daß die beiden Außenläufer schlecht gewesen wären. Von der Verteidigung konnte nur der linke Verteidiger reißlos gefaßt, während der Torwart gutes Können an den Tag legte.

Die Mannheimer hatten das große Glück ihres Gegners auszuspielen, was ihnen auch durchwegs gelang. Lediglich die Stürmerreihe konnte sich gegen die sehr robust spielende Verteidigung der Münchener nicht immer durchsetzen und durch das scharfe Angeben des linken Verteidigers mußte der Durchbruch der Mannheimer ausbleiben, da ihm das Auge aufgeklappt wurde. Die Abwehrreihe arbeitete sehr aufreißend, allerdings etwas zu offenkundig, so daß die Verteidigung eine Riesensarbeit zu bewältigen hatte, was nicht immer reißlos gelang. Der Torwart war um eine Klasse besser als sein Gegenüber.

Die Münchener mit dem Binde spielend haben Anstoß und legen sich für die nächsten 5 Minuten in der Hälfte der Mannheimer fest. Die ganze Mannschaft der Mannheimer verteidigte und zwar so aufgeregt, daß es beinahe ein Wunder war, daß nicht schon in dieser Zeit Tore fielen. Doch allmählich haben sich auch die Mannheimer gelassen, nachdem sie gemerkt haben, daß auch A.S.V. keine Suppe mit Wasser kocht. Es entwickelt sich nun ein sehr heftiges und temperamentvolles Spiel bei dem abwechselnd beide Tore in Gefahr kamen. Den Münchenern blieb es vorbehalten, durch den Mittelstürmer das erste Tor zu buchen. Jedoch nicht lange erfreuten sie sich der Führung und Mannheims Vordringen schloß sich an. Kurz vor der Halbzeit kann der Halbrechte von WM zum zweiten Tor den Ball einwerfen. In dieser Periode werden die Mannheimer vom Schiedsrichter hart benachteiligt. Trotz alledem geht es mit diesem Resultat in die Pause.

Nach dem Wiederanstoß legt A.S.V. ein unheimliches Tempo vor, ohne dabei aber einen Vorteil erringen zu können, da WM Stand hält. Die Größe der Mannheimer macht sich sehr oft zum Nachteil der kleinen Mannheimer bemerkbar und nur durch unfaires Halten verhindert die Verteidigung einen Erfolg. Der gegebene Strafstoß bringt jedoch für die Mannheimer den Ausgleich. Nun muß auf Geheiß des Schiedsrichters der rechte Verteidiger der Mannheimer den Platz verlassen und kurz darauf wird dem Halbrechten das Auge aufgeklappt, so daß WM nunmehr noch mit 9 Spielern im Felde steht. Den Verlust dieser beiden Spieler gleicht die übrige Mannschaft durch erhöhten Eifer aus und schon glaubt man an einen Sieg von 3:2, als einhalb Minuten vor Schluß München wiederum den Ausgleich erzielt. In der Verlängerung muß ein Mann von München und nochmals von Mannheim den Platz verlassen. Mit 8 Mann spielend legen die Mannheimer zwei Tore vor, doch wiederum in den letzten Spielminuten gleicht A.S.V. aus. In der nochmaligen Verlängerung kann keine Partei mehr zum Siegesbringer kommen und mit 5:5 trennen sich die völlig gleichwertigen Mannschaften. Zu wünschen wäre, daß in Zukunft solche Spiele von Schiedsrichtern geleitet würden, die handballtechnisch einwandfrei sind und psychologisch eingestellen vermögen.

Gastspiel der italienischen Mannschaft

V. F. R. Mannheim — S. C. Modena 1:1 (0:0)

Der deutsche Fußball ist mit der nachkriegszeitlichen Abschnürung gegen ausländische Berufsspielermannschaften in ein Stadium geraten, das den Hunger der großen Weltentfremdung nach Bewegung und Belebung des deutschen Programms verleben läßt. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß die führenden Vereine die Initiative ergreifen, um dem Verlangen so gut wie möglich Rechnung zu tragen und sonstige Mannschaften von Ruf mit der deutschen Fußballwelt in Verbindung zu bringen. Der vom Mannheimer Fußballverein verpflichtete S.C. Modena ist einer der stärksten Vertreter des im letzten Jahrzehnt zu außerordentlicher Entwicklung gelangten italienischen Fußballs, der auf internationalem Feld, wie in privaten Begegnungen mit dem übrigen Kontinent außerordentliche Erfolge erzielte. Nicht zuletzt ist es aber auch die sportliche Haltung des italienischen Volkes, die ein solches Gastspiel in sympathischem Licht erscheinen lassen, denn mit dem geachteten Deutschland nahm Italien als erste der kriegsführenden Nationen die sportlichen Beziehungen wieder auf. Besonders interessant mußte die Stadionveranstaltung erscheinen, da sie zwei grundverschiedene Rassen auf dem Plan lief, was vom rein spielerischen Standpunkt allein schon keine Reize hat, ganz abgesehen davon, daß auch zugleich eine gewisse Möglichkeit geboten war, die Spielstärke kontinentaler Rassen zu vergleichen, soweit dies eben private Treffen zulassen.

Die derzeitige Situation des rheinischen Fußballs mußte ebenfalls dazu beitragen, dem seltenen Gastspiel auch seine interne Bedeutung zuzuwenden, denn zum ersten Mal ließ sich V. F. R. in seiner eifrigen Vorbereitungszeit auf einen Gegner, der ihn vor ganz neue Aufgaben stellte. Alle Voraussetzungen für ein lehrreiches Treffen waren also gegeben und nur die regnerische Witterung ließ befürchten, daß die ganze Sache einen gedämpfteren Verlauf nehmen werde. Ueberreicherweise strömte die Menge am Nachmittag vollkommen auf, so daß die Abwicklung des umfangreichen Programmes im Stadion in dieser Hinsicht ohne besonderes Demerit vor sich gehen konnte. Und doch muß man sagen, daß die rund 7000 Zuschauer von dem Gebotenen nicht fortgerissen wurden. Die Gründe für das wenig raffige Spiel der Italiener sind schwer bestimmbar, dürfen aber nicht zuletzt auf die Erkenntnis zurückzuführen sein, daß der internationale Fußball, bez. St. L., eine gewisse Ausgeglichenheit erreicht hat, der die Rassen- und Spielstilunterschiede allmählich verwischt. In Ballbeherrschung und Routine waren die Gäste mit wenigen Ausnahmen den von Jungtalenten durchsetzten Mannheimer natürlich voraus, was auch schon darin seine Erklärung findet, daß nicht weniger als sieben Internationale in der Modena-Elf stehen. Aber im Kernpunkt allen Fußballs — dem Schuß — verlagten auch die Gäste so ziemlich. Glänzend arbeiteten bei ihnen der internationale Torwart und internationale linke Flügel. Auch die Wendigkeit der Südländer lag ab. V. F. R. hatte in An wieder einmal den Mann, der den Pol der Abwehr bildete und es dürften nur wenige Verteidiger im Verband zu finden sein, die ihn an Ruhe und abgewiegtem Stellungsspiel, wie auch im Befreien und doch wieder zugleich aufbauenden Schlag überbieten. Bederle-Fleischmann assistierte ihm ebenfalls gut. Auch die Abwehrreihe, obwohl ohne einen überlegenden Mittelstürmer, ging an — jedoch der Sturm verlangte fast ganz, namentlich die Flügel. Manchem aufmerksamem Beobachter traten die Mängel wieder hart vor Augen. Aber schließlich muß doch das Endergebnis in Betracht gezogen werden und, ob mit mehr oder weniger Glück errungen, muß es abermals als sehr beachtenswert bezeichnet werden. Modena: Brancolini; Kim, Dr. Boni; Janski, Mazzoli, Dalgoni; Jomello, Ardiccona, Vozoni, Dehina, Piccolina. V. F. R.: Bederle; Fleischmann, Au; Eberle, Schöps, Blehl, Ulrich, Banbauer, Langenbain, Hofelder, Specht.

Das Spiel selbst

beginnt unter Gegenföhn für die Gäste, die nach einiger Zeit stärker aufkommen und auch den ersten Eckball erreichen. Bei einem von Brancolini abgefangenen Flankeball Ulrichs, wird der erste von Specht samt Ball allem Anschein nach über die Torlinie gedrängt, doch der unglückliche Spieler A. B. r. Mannheim verliert das Tor gerechterweise nicht. Der Sturm des V.F.R. verzögert nun in der Folge in typischer Weise verschiedene sichere Gelegenheiten und leistet sich hierin der linke Flügel besonders. Aber auch die V.F.R.-Hintermannschaft kommt mit Glück um einen ganz kritischen Moment herum, als sie gerade dort im sonst ungedeckten Tor steht, wo der Ball aus einem Schuß landet. Kurz vor Ablauf der ersten Hälfte verschenkt Specht einen tödlichen erwarteten Erfolg, indem er an dem herausgehenden Brancolini vorbei und neben das leere Gehäuse knallt.

Auch die zweite Hälfte geht das lebhafteste Tempo fort, aber auch die heftigeren Verlager der Sturmreihen. Mehr und mehr drängt Modena mit der Sonne im Rücken und erreicht auch dann durch Mazzoli mit Ueberausungsschuss aus größerer Entfernung den ersten Treffer. Aber noch längerem Bedrängnis gelingt es V.F.R. dann doch, durch Kopfball von Schöps auf eine gelungene Flanke Ulrichs auszugleichen. Die weiteren heftigeren Anstrengungen ändern an dem Unentschieden nichts mehr. Als bezeichnend kann noch erwähnt werden, daß beide Tore von den Mittelstürmern der Mannschaften erzielt wurden. Das hunderttausend Zuschauer Publikum ließ es sich zum großen Teil nicht nehmen — trotz der vorgerückten Zeit — auch noch dem angelegten Rugbytreffen beizuwohnen.

Das Rugby-Städtepiel

Städtemannschaft Frankfurt — Heidelberg 42:16

Mit reichlicher Verspätung, um 9 1/2 Uhr nachmittags, konnte der Schiedsrichter Schuppel vom Heidelberger Ruderclub das Wettbewerb eröffnen. Den beiden Mannschaften kam es weniger auf den Sieg an, sondern darauf, den Zuschauern ein Rugbyspiel vorzuführen. Sie besichtigten sich daher eines in jeder Hinsicht offenen Spieles und man konnte mit dem Spiel selbst in technischer und taktischer Beziehung ganz zufrieden sein, wenn man entsprechend dem Richterscheitern der Seiten von Heidelberg keine Erwartungen an ein Spiel 3 Wochen nach Saisonabschluss von vorherigen zurückgeschraubt hatte. Die interessierten Kreise werden die Leistungen der Spieler und des Schiedsrichters, die sich vom Anpfiff an ihrer Aufgabe als Berber für einen der schönsten Sportsporrs voll und ganz bewußt waren, in jeder Richtung als höchste anerkennen. Und dieser sportliche Aufwand, mit dem die Spieler den Kampf von Anfang bis zu Ende durchführten, war es vor allem, der die Reiz-Zuschauer an das neue Spiel brachte, zumal da ja bekanntlich den Seiten Rugby immer im ersten Augenblick viel gefährlicher erscheint, als es tatsächlich ist. Es darf nicht wundernehmen, wenn so manche Götze in dem weiten Rand, lagte, als sich die ersten Bedränge bildeten. Und langsam setzte auch der Beifall ein, erst wohl nur für weite Rids, dann aber auch für schöneäufe der Dreiviertel, die besonders Frankfurt in hervorragender Weise zeigte. Der letzte Sieg der Frankfurter Städtemannschaft gegen die Old-Alliansians, London ist noch in besser Erinnerung. Sie zeigte auch heute das typische englische Rugbyspiel, das seine Hauptstärke in der Arbeit des Sturmes hat, wobei aber das Vahspiel der Hintermannschaft nicht vernachlässigt wird. Sie verstand in dummer Abwechslung die Schöneheiten des ritterlichen Rugbyspieles, sei es durch schöne Drücklings der Stürmer, oder wie schon erwähnt, durch gutes Vahspiel der Abwehrreihe vorzuführen. Da konnte man ein Vahspiel der Stürmer- und Abwehrreihe wahrnehmen. Allerdings konnte die geschwächte Heidelberger Mannschaft, wenn sie auch ein schönes Vahspiel vorführte, nicht ganz die Leistungen der in guter Zusammenarbeit spielenden Frankfurter erreichen. Die Mannschaften fanden wie folgt: Heidelberg in weißem Dress:

Spalt, Sp.G. Neuenheim, A. Seipert, Rapp, Ruderclub, Peter, Turnverein, Bender, Neuenheim, Reinz, Ruderclub, Herdorf, Ruderclub, Röß, Trumm, Häuser, Neuenheim, A. Seipert, Reumüller, Ruderclub, Bad, Turnverein, Pfeiffer, R.G.O., Purnsdorf, Ruderclub, Frankfurt in rotem Dress: Daas, Turnverein, Einwärts, Einwärts, Witte, Prima, 1880, Darwitz, Blauweiß, Seipert, Bots, 1880, Hofmann, 1880, Peter, Einwärts, Beger, Rurs, Offenbach, Stranz, 1860, Gewinsohn, 1880, Berg I und II, 1880.

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Die Mannheimer Sportwettbewerb: Handball, Fußball und Rugbygroßkämpfe.

Ausflug der Süddeutschen Fußballmeisterschaft: Bayern München spielt gegen Ridders Stuttgart unentschieden.

Die Olympiavorbereitung des F.V.B.: Die Auswahlmannschaften schlagen die schottische Berufsspielermannschaft Cowdenbeath 3:2 und 8:2.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Säbelfechen: Hermann-Frankfurt kampfstark Meister.

Deutsche Meisterschaften im Gewicht- und Hammerwerfen in München bei Stuttgart.

Konkurrenzen für Motorräder.

Herberennen im Reich: Conessa Maddalena gewinnt auch das Genetal-Rennen (10 000 Mt.).

Heidelberg Antritt wird von Seipert prompt gefangen. Ein langer Gastentritt schafft den Ball in die Mitte zurück. Ein Stürmer faßt den Ball, bricht durch und der erste Versuch für Frankfurt ist fertig. Die Erhöhung gelingt. 5:0 für Frankfurt. Die Frankfurter greifen weiter an. Scharfe Passings erfolgen Schlag auf Schlag, die Heidelberger Hintermannschaft ist etwas verwirrt und muß sich einen weiteren Versuch, der ebenfalls zum Treffer erhöht wird, gefallen lassen. Die Heidelberger Dreiviertel sollen ihr Können zeigen, aber sie fangen schlecht und verderben sich ihre Chancen. Wald kommt Schwung in die Mannschaft. Verdorf hat sich schon durchgearbeitet, gibt den Ball an Bender weiter, dieser an Seipert, der in rasendem Lauf die ersten Punkte für Heidelberg holt.

Das Spiel ist weiter sehr schnell und zeigt eine merkwürdige Uebereinstimmung der gut eingespielten Frankfurter Mannschaft, die in schönen Läufen der Dreiviertel, wobei Einwächter, Eintracht, besonders großes Können zeigt, noch 3 weitere Versuche erringen. Für Heidelberg ist Bender und Seipert nochmals erfolgreich, so daß es mit 24:11 Punkte in die Pause geht. Die vorgerückte Stunde, es war eine große Resfordleistung der Zuschauer, vier und mehr Stunden drei verschiedene Sportarten zu sehen, zwang die Renne nach Halbzeit, den Heimweg anzutreten. Eine große Anzahl Sportbegeisterte harrte noch bis zum Schluß des Spieles aus, das die Frankfurter Mannschaft als überlegener Sieger sah. — Das sportliebende Mannheimer Publikum dürfte aber durch das heutige Wettbewerb, dessen Austragung ein Verdienst des hiesigen Rugbyclubs ist, zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Rugby ein fesselnder, vielseitiger und in seinen mannigfachen Gegenständen ein außerst reizvoller Sport ist. Ränkschön laire, stets miteinander und für einander kämpfende Spieler sind in ihrer Zusammenarbeit tätig. Mut, Kraft, schnelle Entscheidungsfähigkeit werden verlangt und gefördert. Damit werden alle Ideale erfüllt, die ein Sport zu erreichen in der Lage ist. Öffentlich wurden durch das Spiel weitere Anhänger im Mannheimer Rugbylager gewonnen, die diesem edlen Sport eine dauernde Stätte schaffen.

Am die Süddeutsche Meisterschaft

In der Runde der Meister vermochten die Ridders Stuttgart die Bayern München, trotzdem die Aussichten hierzu sehr gut waren, nicht zu besiegen. Bayern München wurde also Süddeutscher Meister, ohne ein einziges Spiel verloren zu haben, lediglich vier unentschiedene Spiele konnten gegen die Münchener erzielt werden.

Die Meisterrunde hat mit diesem letzten Spiel ihre sämtlichen Spiele abgeschlossen. Die Tabelle hat sich gegen das Letztmal nicht mehr geändert.

Auch die Gruppe Nordmeß brachte nur ein Spiel zur Durchführung, da das Spiel in Ludwigshafen wegen der Mannheimer Sportwettbewerb abgeleitet worden war. Der Tabellenführer, F.V.B. Frankfurt, konnte sein letztes Spiel gegen Mainz 05 knapp mit 1:0 gewinnen. Er liegt jetzt mit 24 Punkten an der Spitze und ist auf keinen Fall mehr einzuholen.

In der Gruppe Südsüd konnte Wacker München gegen Union Bödingen nach äußerst schlechtem Spiel mit 2:0 gewinnen und ist jetzt mit einem Spiel Rückstand mit dem 1. F.C. Nürnberg punktgleich. Es ist anzunehmen, daß Wacker München aus dem letzten Spiel gegen F.V.B. Stuttgart noch einen Punkt herausholt und damit Tabellenführer wird.

Runde der Meister

Das letzte Spiel des Meisters das schönste

Ridders Stuttgart — Bayern München 2:2 (0:1)

Der Süddeutsche Meister mußte den Kampf ohne Böttiger, Hoffmann und Nagelschmid austragen, bei den Ridders fehlte der linke Flügelmann Lieb. Das Spiel war das schönste aller Meisterschaftsspiele auf Stuttgarter Boden, von Anfang an bis zum Ende sehr spannend und mit wenig Unterbrechungen sehr fair. Bei Halbzeit lagen die Münchener durch einen Prachtstoß von Gutheimer 1:0 in Führung. Der gleiche Spieler erhöhte schon bald auf 2:0, dann kamen auch die Ridders zweimal durch Wunderlich und Grändelich zu Tor. Der Stürmer aber durch zu unentschiedenes Stürmerpiel den leicht erreichbaren Sieg. Ein Kapital für sich war der Schiedsrichter U. L. Mann-Wiesbaden, der eine denkbar schärfste Leistung bot. Er war ein vollkommener Verlager und erwies sich nicht als fähig ein großes Spiel zu leiten. Dem Spiel wohnten 6000 Zuschauer bei.

Gruppe Nordwest

05 Ludwigshafen — Saar 05 Saarbrücken ausgefallen. F.V.B. Frankfurt — F.V.B. Mainz 05 1:0 (1:0)

Schwaches Spiel in Frankfurt

F.V.B. Frankfurt — F.V.B. Mainz 05 1:0 (1:0)

Die 8000 Zuschauer wurden enttäuscht, denn beide Mannschaften boten nur recht mäßige Leistungen. Die Frankfurter zeigten wenigstens in der ersten Hälfte ein gutes Zusammen spiel und schöne Einzelleistungen. Bereits in der 9. Minute schoß Breiwille im Anstoß an eine Flanke von Brand das einzige Tor des Tages. Nach der Pause ließen die Frankfurter nach, Mainz konnte aufkommen, ohne jedoch von einigem gut herangezogenen Torangelegenheiten eine einzige auszuwerfen

Die Olympischen Spiele beginnen!

Das Olympische Hockeyturnier

Indien und Deutschland als Favoriten für das Endspiel — Sind noch Hoffnungen auf einen olympischen Sieg?

Es ist soweit! Die Olympischen Spiele dieses Jahres, die seit zwei Jahren schon ihre Schatten vorausgeworfen haben, die von Monat zu Monat mehr die ganze Sportwelt auf sich konzentrierten und mit der Winterveranstaltung in St. Moritz bereits ihren Auftakt fanden, sind in greifbarer Nähe gerückt. Am 17. Mai wird das Amsterdamer Stadion seine große Weihe erleben, an diesem Tage übernehmen die Hockeyspieler von neun Nationen die Aufgabe, die Einweihung der Olympischen Spiele 1928 vorzunehmen.

Für uns Deutsche haben die Amsterdamer Spiele eine besondere Bedeutung. Nicht nur, daß Deutschland seit Stockholm 1912 zum ersten Male wieder teilnimmt — dieses Deutschland von 1928 ist ein ganz anderes als das vor 16 Jahren. Für uns ist es wesentlich, daß zum ersten Male eine „Sportnation Deutschland“ bei diesen sportlichen Welt-Kämpfen vertreten ist, daß heute der Begriff einer Sportnation Deutschland existiert. Die Wandlung hat erst vor zwei oder drei Jahren stattgefunden. Bis dahin war der Sport in Deutschland noch nicht Volksgut, war mehr ein schüchternes Versteck, der sich fähig mehr durchsetzte. Und wenn irgendwas zur Belebung, Förderung und Verbesserung des deutschen Sports beigetragen hat, so waren es gerade die Olympischen Spiele in Amsterdam, bei denen Anlauf und die Vorbereitungen wurden schon sehr früh mit dem notwendigen Ernst aufgenommen. Immer wieder traten die bestbefähigten Sportleute in Kursen und Übungs-veranstaltungen zusammen, immer getrieben von dem Gedanken, bei den Olympischen Spielen eine Rolle zu spielen, wie sie einer Nation von der Größe Deutschlands würdig war. Der Erfolg dieser gründlichen und systematischen Vorbereitungen Deutschlands auf allen sportlichen Gebieten ist unbestreitbar. Selbst wenn die Erfolge in Amsterdam ausblieben — eine Tatsache, mit der man trotz allem immer noch rechnen muß, wenn man sich seinem leichtfertigen Optimismus hingeben will — der noch größere Erfolg liegt darin, daß das absolute Leistungsniveau im deutschen Sport sich ganz erheblich gesteigert hat, so sehr gesteigert, daß Deutschland heute schon eine der führenden Sportnationen der Welt ist. Für uns haben die Olympischen Spiele ihren Wert schon vor ihrem eigentlichen Beginn bewiesen — ein positives Ergebnis ist zu verzeichnen als Frucht dreijähriger intensiver Arbeit an der Entwicklung.

Der Auftakt in St. Moritz war zahlenmäßig nicht sehr glücklich. Aber das große olympische Handicap gegenüber den anderen winter-sporttreibenden Ländern ließ Erfolge auch gar nicht erhoffen. Wir mußten mit einem ehrenvollen Abschneiden zufrieden sein und eine einzige bronzene Medaille für den dritten Platz im Bobfahren ließ wenigstens die Bemühungen auf diesem Gebiete nicht ganz ergebnislos erscheinen. Nun haben sich unsere Hoffnungen auf Amsterdam — aber diesmal klarer und begründeter. Das Hockeyturnier verspricht die erste Medaille.

Die Austragung des Hockeyturniers

Als die Meldeliste für das Olympische Hockeyturnier geschlossen wurde, fanden zehn Nationen im Wettbewerb. Davon zog die Tischschiffahrt noch in letzter Stunde zurück, als sie die Ausschlußlosigkeit ihrer Teilnahme erkannt zu haben glaubte. So blieben noch neun Nationen übrig, die in zwei Gruppen eingeteilt wurden. Es spielen:

- Gruppe I: Britisch-Indien, Desterreich, Dänemark, Belgien, Schweiz.
- Gruppe II: Deutschland, Spanien, Holland, Frankreich.

Das Turnier erstreckt sich über zehn Tage. Der Beginn ist am Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrt), die Beendigung muß am Samstag, 20. Mai erfolgt sein, weil am Tage darauf schon das Fußballturnier beginnt. Diese zehn Tage sind ausreichen. Würde die Beteiligung sehr hart gewesen, so hätte man wohl eher über das Totalquorum wählen müssen. Aber bei nur zehn teilnehmenden Nationen ließ es sich sehr gut einrichten, in jeder Gruppe jeden gegen jeden spielen zu lassen und sogar noch einen Ruhetag einzulegen. Es ist vielleicht sehr gut, daß die Beteiligung nicht zu groß ist, denn nichts schadet einem Turnier mehr als Überlastung.

Der Spielplan für die zehn Turniertage

- 17. Mai (Donnerstag) 15.15 Uhr: Frankreich—Holland; 15.30 Uhr: Schweiz—Dänemark; 17 Uhr: Indien—Desterreich; 19.30 Uhr: Deutschland—Spanien.
- 18. Mai (Freitag) 15.30 Uhr: Indien—Belgien; 19.30 Uhr: Desterreich—Dänemark.
- 19. Mai (Samstag) 16 Uhr: Deutschland—Holland; 19.30 Uhr: Spanien—Frankreich.
- 20. Mai (Sonntag) 16 Uhr: Belgien—Schweiz; 19.30 Uhr: Dänemark—Indien.
- 21. Mai (Montag): Ruhetag.
- 22. Mai (Dienstag) 15 Uhr: Indien—Schweiz; 16.30 Uhr: Deutschland—Frankreich; 19.30 Uhr: Belgien gegen Desterreich.
- 23. Mai (Mittwoch) 16.45 Uhr: Holland—Spanien.
- 24. Mai (Donnerstag) 16 Uhr: Dänemark—Belgien; 19 Uhr: Desterreich—Schweiz.
- 25. Mai (Freitag): Wenn nötig, Wiederholungsspiele, sonst Ruhetag.
- 26. Mai (Samstag): Entscheidungsspiele um Sieg und Platz.

Deutschland hat also, da in seiner Gruppe nur drei Mitbewerber sind, drei Spiele auszutragen, gegen Spanien, Holland und Frankreich.

Der Aufmarsch der neun Nationen

Die Absätzung der Gegner gibt ein ziemlich einseitiges Bild über den voraussichtlichen Ausgang. Bis vor einem Vierteljahr nahm Deutschland eine Favoritenstellung ein, die sich aus dem 2:2-Ausgang des Länderspiels gegen England in Hockestone ergab. Bei der führenden Stellung des englischen Hockeys war der unentschiedene Ausgang ein Beweis dafür, daß Deutschland auf dem Kontinent führend, mit England gleichwertig war. England selbst nahm aber nicht am Olympischen Turnier teil, jedoch man logischerweise Deutschland favorisieren mußte. Möglich aber trat eine unerwartete Wendung ein. Die Indier tauchten auf und feierten einen unvergleichlichen Siegeszug durch England und den Kontinent. Sie hatten sich kaum mit den klimatischen Verhältnissen abgefunden, als sie durch Rekordziege ganz Europa in Staunen versetzten. Erinnerung sind die 17:0 und 7:0 Siege gegen gute englische Mannschaften in Hockestone. Englands Nationalmannschaft wurde 4:0 geschlagen, der SC. 80 Frankfurt dank einer glänzenden taktischen Leistung von Theo Haag zwar nur 2:1. Aber weiter folgten überlegene Siege in Holland und jetzt zuletzt mußten DÖG Hannover 10:0 und eine Berliner Stadtmannschaft 6:1 die traffe Überlegenheit der Indier anerkennen. Damit war der neue Favorit für das Olympische Turnier gegeben und es ist niemand mehr, der den Deutschen eine Chance gegen die indische Wundermannschaft einräumt. Wohl aber rechnet man allgemein damit, daß Indien und Deutschland das Endspiel betreten. Wenn auch Indien hier gewinnt, so hat Deutschland dann doch wenigstens den zweiten Platz, gleichsam die Europameisterschaft und — die erste silberne Medaille 1928.

Wenn man Deutschland und Indien ausschaltet, bleiben sieben Nationen übrig, deren Verhältnis zueinander unklar ist. In der sogenannten Deutschland-Gruppe sind noch Holland, Spanien und Frankreich vertreten. Hier haben die Spanier offensichtlich eine schnelle Entwicklung durchgemacht, die beachtlich bleibt. In einem letzten Länderspiel wurde Frankreich von Spanien geschlagen, während Frankreich selbst wiederum dem deutschen Hockey noch ziemlich unterlegen ist. Holland läßt sich schon besser einschätzen. Deutschland fand in ihm einen zwar nicht spielerisch gleichwertigen, dafür aber sehr harten und schnellen Gegner, der zuletzt von Deutschland 3:1 geschlagen wurde. Man muß Holland nächst Deutschland noch am härtesten einschätzen und vielleicht vor Spanien und Frankreich klaffieren.

Die Indien-Gruppe sieht Desterreich, Dänemark, Belgien und Schweiz im Kampf. Desterreich hat neben Niederlagen auch ein Unentschieden gegen Deutschland zu verzeichnen, besitzt also eine für europäische Verhältnisse noch ganz ansehnliche Spielstärke und dürfte etwa auf der Stufe Hollands rangieren. Belgien, zuletzt von Holland 2:0 geschlagen, wäre an zweiter Stelle zu nennen, da es kaum viel schwächer ist. Am liebsten folgt gleich die Schweiz, deren Hockeyspiel sich zwar erst noch entwickelt, aber doch schon sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Dänemark scheint hier die schwächste Nation, aber man muß sich auf Überraschungen gefaßt machen. Die Spielart der Dänen und ihre Stärke ist noch zu wenig bekannt und erprobt, immerhin wäre es nicht unmöglich, daß sie die oberflächlichen Schätzungen über den Haufen werfen. Die Vorherrschaft der Indier in dieser Gruppe werden sie allerdings ebenso wenig brechen können wie alle anderen Teilnehmer.

Nach den ungefähren Berechnungen, die auf Grund der letzten Beobachtungen möglich sind, würde sich daher in den beiden Gruppen ungefähr folgendes Klaffement ergeben:

- Gruppe I: Indien, Desterreich, Belgien, Schweiz, Dänemark.
- Gruppe II: Deutschland, Holland, Spanien, Frankreich.

Und nun — die Favoriten!

Die deutschen Spieler haben am Samstag geschlossen von Hannover aus die Fahrt nach Amsterdam angetreten, begleitet von den Vorstandsmitgliedern Berger (1. Vri.), Schweizerberger (Kassierer) und Dr. Fiedler (Spielausschuss). Die Expedition umfasst zwei komplette Mannschaften, für jeden Posten ist also ein Ersatzspieler vorhanden. Die Aufstellung der deutschen Vertretung lautet (die eingeklammerten Namen sind die der Reservisten): Brunner (Linke), Duhmann (Wälze), Proft (Franzowial), Irmer (Schäfer), Theo Haag (Heumann), Jander (Frenberg), Dr. Haverbed (Horn), H. Müller (Stranzen), Boche (Hobeln), A. Weiß (Förstendor), Wollner (Kemper).

Der Kern der deutschen Vertretung fand schon lange Zeit auf einzelnen Posten, besonders dem des Mittelstürmers, es wurden dagegen in den letzten Länderspielen wie auch in den Auswahlkämpfen ständige Änderungen vorgenommen. Es ist aber kein Zufall mehr, daß schließlich die letzte Auswahl die gleiche Elf ergab, die in Hockestone gegen England 2:2 spielte. Diese gleiche Mannschaft ohne eine einzige Umstellung war schließlich das Resultat zahlreicher Auswahlspiele. Weder Duhmann noch Boche beharrten sich im Sturm, dessen Aufstellung am meisten Kopfschmerzen verursachte. So, wie die Elf jetzt steht, dürfte sie wohl die stärkste sein, die in Deutschland aufzutreiben ist. Bei den Ersatzspielern allerdings ist diese Behauptung nicht unbedingt zu unterstreichen, da der Ersatzsturm beispielsweise allein drei Spieler aufweist (Stranzen, Förstendorf, Kemper), die sonst halbwegs leben, so daß also zwei von ihnen weniger gewohnte Posten einnehmen. Im einzelnen ist zu den deutschen Olympia-Vertretern folgendes zu sagen:

Brunner (Weipziger SC.) ist zweifellos der zuverlässigste und sicherste deutsche Torwart, dessen Aufstellung nie einen Augenblick in Zweifel stand. Vinke (Berliner SC. 92) steht ihm kaum nach; der angehende Eis-Hockeyvorwärt ist kaum als Ersatz für Brunner anzufprechen.

Hans Gackmann (SC. Heideberg) hat sich in der letzten Zeit zu einem Mann zu überwinden, dessen Wert der deutschen Hintermannschaft einwandfrei ist. Seine besondere Stärke liegt darin, daß er nicht nur ein eifriger Verteidiger ist, sondern auch eine sehr nützliche Spezialität als Verwandler von Strafbällen aufweist. Mit seinen Strafbällen wurde das 2:2 gegen England erungen, seine außerordentliche Schlagstärke kempt ihn zu einem der besten deutschen Spieler überhaupt. Für ihn tritt Wälze (DÖG. Hannover) als Ersatz ein, der in seiner Form gegen früher nachgelassen hat und sonst sicher nicht nur in der V-Mannschaft zu finden wäre.

Proft (Weipziger SC.) spielt ungemein zuverlässig und sicher in der Abwehr. Seine Spielweise ist sehr kräftig und deshalb besonders gefährlich für den gegnerischen Sturm, der an dem Stellungsspiel des Weipziger harten Widerstand findet. Franzowial (Berliner SC.) hat ähnlich wie Wälze nicht mehr ganz die Form früherer Tage und besitzt daher nicht mehr ganz die Zuverlässigkeit, die seine Aufstellung in der A-Elf gerechtfertigt hätte.

Theo Haag (SC. 80 Frankfurt) ist die Seele der deutschen Mannschaft. Ohne diesen Mittelstürmer bestände Deutschland kaum eine derartige Spielstärke. Theo Haags Taktik und Spielaufbau verhalf seinem Klub zu den großen Erfolgen in Hockestone und die Engländer nennen ihn nicht umsonst den besten Hockeyspieler der Welt. Albert Heumann (Berliner SC.) wird ihn nie ganz vollwertig ersetzen können, bleibt aber trotzdem ein Mittelstürmer erster Klasse und der berufliche Ersatzmann für den Frankfurter.

Irmer (Klub zur Vahr Bremen) war während der ganzen Zeit der Übungsperiode der zuverlässigste und sicherste Außenläufer, so daß man ihn allen anderen vorzog. Seinem Ersatzmann Schäfer (Eisf. Essen) fehlt diese Solidität und Routine im Spiel.

Jander (Berliner SC. 92) wiederum ist nicht so zuverlässig wie Irmer, war aber immer dann in großer Form, wenn es darauf ankam. So erreichte er im Länderspiel gegen England sowie in verschiedenen wichtigen Auswahlkämpfen Glanzleistungen. Da zudem die Schwankungen in seiner Form, wenn sie wirklich auftraten, nicht einmal so erheblich waren, daß man von einem Verlassen sprechen konnte, empfahl sich seine Nominierung ohne weiteres. Frenberg (Weipziger SC.) kam zu jeder Zeit gleichwertig für Jander einzuweisen. Er ist rein spielerisch nicht so fein und begabt wie Jander, dank seiner Härte aber ebenso produktiv.

Dr. Haverbed (DÖG. Hannover) war als schneller und hochentwickelter sehr gut ausgebildeter Spieler immer Kandidat für den Rechtsaußenposten, der ihm auch ohne Experimente anvertraut wurde. Der junge Horn (SC. Heideberg) blieb sein begabtester und geschicktester Nachfolger.

Herbert Müller (Berliner SC.) bringt dem Sturm das, was oft gefehlt hat, nämlich Durchschlagskraft. Müller ist der gefährlichste Torschütze in der deutschen Elf, gleichzeitig auch der Durchreicher im Innensturm und deshalb der produktivste Mann. Für ihn ist Stranzen (Berliner SC.) als Ersatz da, ein alter Routinier, der ähnliche Eigenschaften besitzt wie Müller und von jeder der gefährlichste Torschütze war. Stranzen gehört mit zu dem alten Stamm von Spielern, der den deutschen Hockeyport in die Höhe gebracht hat.

Boche (Berliner SC. 92) wurde nach vielen Versuchen als der geeignete Mittelstürmer gefunden. Die Befreiung dieses Postens erfordert viele Schwierigkeiten, aber weder Hobeln noch Boche übertraten den alten Boche, dessen Stärke eine sehr überlegte Sturmführung, ein gelander Torschütze und

sehr viel Routine und Erfahrung sind. Gerade diese Eigenschaften sprechen dafür, daß seine in letzter Stunde erfolgte Wiederaufstellung richtig war. Hobeln (DÖG. Hannover) ist zu weich und besitzt nicht genügend Führerqualitäten; was ihn auszeichnet, ist seine feine Technik und Stockfähigkeit, die ihn auch über den Weipziger Boche stellte, der ebenfalls als Mittelstürmer vorgezogen war.

Kurt Weiß (Berliner SC.) vervollständigt das Berliner Innenrio, das im System durch die Aufstellung von drei Berlinern Einheitlichkeit erhalten hat. Weiß spielt sehr kräftig und ungewöhnlich begabt, allerdings läßt seine Verletzung befürchten, daß doch Förstendorf (Weipziger SC.) eingreifen muß, der eigentlich auch Linksaußen spielt, sehr großes Können aufweist und sich mit Wollner gut versteht.

Wollner (Weipziger SC.), untreibbar Deutschlands bester Linksaußen, verfügt über enorme Schnelligkeit; seine Durchläufe sind sehr gefährlich und schwer zu stoppen. Dr. Kemmer (SC. 80 Frankfurt) ihn vollwertig ersetzen kann, ist allerdings fraglich, obwohl dieser Spieler, der in seinem Klub Halbinsler spielt, sich in letzter Zeit sehr gut bemühte.

Zusammengefaßt verdient die deutsche Mannschaft viel Vertrauen. Sie wird sehr wohl Spanien, Holland und Frankreich schlagen und sich für das Endspiel qualifizieren können, in dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach auf

Britisch-Indien

treffen würde, dessen Mannschaft wie folgt steht: Allen (Bengalen), G. Rocaue (Central-Provinz), A. Hammond (United Provinces), W. J. Cullen (United Prov.), E. Venninger (Punjab), R. Singh (Punjab), M. Gateley (Bengalen), Perose Khan (Punjab), Dhan Chand (Unit. Prov.), S. Marshin, E. Seaman (United Provinces). Es erübrigt sich, auf die einzelnen indischen Spieler einzugehen, die jeder für sich einen Hockey-Artisten bilden und mit ihrer Technik und Schnelligkeit trotz ihrer Jugend einzig dastehen. Vielleicht darf man den Mittelstürmer Dhan Chand besonders hervorheben, der sich meistens als Torschütze hervorruft und dem wohl kaum ein gleichwertiger Spieler gegenüberstellen ist, weder in Europa noch in den übrigen Erdteilen.

Olympische Hoffnung?

Die Favoritenstellung von Deutschland und Indien in ihren Gruppen ist so klar und sicher, daß mit aller Sicherheit auf ein Endspiel Deutschland—Indien zu rechnen ist. Hier sind die deutschen Hoffnungen nur gering. Die Ari und Weise, wie die Indier alles niedergelassener haben, was sich ihnen in Europa stellte, wie sie auch in Deutschland selbst nicht Halt machten, spricht für sich. Theo Haags geniale Taktik, in Hockestone einmal angewandt, verschafft Deutschland wahrscheinlich ein glänzendes Resultat, — aber an einen Sieg ist schwerlich zu denken. Wenn nicht alles trägt, wird Indien den Schauplatz des Olympischen Hockeyturniers als Sieger verlassen. Für Deutschland bleibt die begründete Hoffnung auf den zweiten Platz. Das hier und mit ihm die silberne Medaille errungen wird, wird wohl nicht nur eine schöne Hoffnung bleiben. Die deutsche Sportgemeinde hat soviel Vertrauen in die deutschen Hockeyspieler, daß sie mit dem Gewinn der ersten Medaille, in Amsterdam bestimmt rechnen.

Ankunft der deutschen Hockeyspieler in Amsterdam

Die deutsche Hockeyexpedition, bestehend aus 21 Mann, ist unter Führung des Spielanführers Dr. Fiedler am Donnerstag am Samstagabend um 20 Uhr 30 in Amsterdam eingetroffen. Von den Spielern fehlte nur Herbert Müller-Berliner SC., der am Mittwoch erwartet wird.

Vertreter des Niederländischen Hockeybundes, der holländischen Presse sowie einigen in Amsterdam lebenden Deutschen bereiteten den deutschen Spielern am Bahnhof einen herzlichen Empfang.

Ein zwangloser Begrüßungsabend vereinte die deutschen Spieler mit dem deutschen Vertreter im internationalen Olympischen Komitee und dem deutschen Bischof in Amsterdam. Nach einem Ruhetag werden die Spieler am Montag sofort das Training aufnehmen.

Hockey-Auswahlspiel

Stadtmannschaft A — Stadtmannschaft B 2:2

Im Rahmen der Mannheimer Railportverbände wird auch ein Hockeyauswahlspiel Mannheim—Heidelberg stattfinden, das für Himmelfahrt nach den leistungsfähigsten Darbietungen im Stadion angelegt ist. Wie notwendig dieses Auswahlspiel war, beweisen die Leistungen zur Genüge, wobei selbste sich aber dabei kein sicherer Weg, wie wir einer wohl unvermeidlichen Niederlage gegen die gewiß spielstarke Heidelberg Kombination zu entgehen vermögen. Wohl war die A-Mannschaft, die als die voraussichtliche Vertretung anzusehen ist, technisch und vielleicht auch taktisch besser, ohne aber gerade überlegen zu sein. Zukunftsstellen arbeitete die gesamte Abwehr, obwohl auch hier Fehler unterliefen. Weit weniger gefastet als Einheit vor allem wieder Käuferreihe und Angriff. Da war nur ganz selten ein System zu bemerken. Viel zu schwach erwies sich der Mittelstürmer, der zwar technisch recht gut, aber zu langsam in seinen Entschlüssen und auch nicht variiert genug in seinen Ausnahmehöhen ist. Hier können wir wohl nur auf Wellenreuther zurückgreifen, der dann allerdings dem Angriff verloren geht, dort aber ohne gute Unterstützung von hinten nur wenig nützen kann. Ob man dann nicht neben Wellenreuther zweckmäßig seine beiden Vereinskameraden Belgier und Heiler stellt, wäre auch noch zu prüfen, denn so ergäbe sich doch auch hier wieder eine gewiss nicht schlechtere Einheit. Bitte noch die Frage des Angriffs offen. Hier sind nun mehrere Möglichkeiten gegeben, jedoch man hier wohl auch am besten die Flügel jeweils einem Verein, also M.W. und W.V. 46 entnehmen wird und dabei vielleicht Reicher in der Sturmführung überträgt. Jedenfalls muß die Käuferreihe in ihrer Samstagausstellung unbedingt geändert werden.

Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit recht anregend, ließ aber nach der Pause wesentlich nach. Die A-Mannschaft hatte jeweils die Führung zu erlangen vermocht, doch konnten die Möglichkeiten der Vorprung immer wieder ausfallen und schließlich ein durchaus verdientes Unentschieden herausfallen. Nach der Pause schmetterten die Angriffe der A-Mannschaft an der hervorragenden Abwehr von Krebs und Arnold, während jetzt vor allem auch der B-Sturm wiederholt erfolgreich werden kann. Es bleibt aber bei dem Halbzeitergebnis 2:2.

Fechten

Deutsche Meisterschaft im Mannschaf-Säbelfechten

Hermannia Frankfurt wieder Meister

Bei den Deutschen Meisterschaften im Säbelfechten 1927 war in Magdeburg das Säbelfechten für Mannschaften nicht zum Austrag gekommen. Der Meisterschaftskampf wurde jetzt am 13. Mai im neuen Haus der Fechter zu Frankfurt nachgeholt und erwartungsgemäß von Hermannia Frankfurt gewonnen. Infolge widriger Umstände und vielleicht auch der vorausgesehenen Überlegenheit der Frankfurter Hermannia, die die bekannten Fechter Casimir, Moos, Müller und Schön stellte, trat mit Ausnahme der Stuttgarter Fechter keine der gemeldeten Mannschaften an. Hermannia wurde damit kampfstark Meister und gewann so zum zweiten Male den vom Reichklub 1893 Offenbach gestifteten wertvollen Wanderpreis. Die anwesenden Säbelfechter veranstalteten dann unter sich ein Säbelmannschaftsturnier, das die Meisterschaft der Hermannia überlegen gewann. Die erste Mannschaft der Hermannia schlug die Stuttgarter Vertretung mit 10:0. Die schwäbische Mannschaft besiegte dann die 2. Stuttgarter Mannschaft 11:5. Die letzte Mannschaft unterlag auch noch gegen die Meisterschaft.

Veranstaltungen

Montag, den 14. Mai 1928

Theater: Nationaltheater: 'John Gabriel Borkman', 8.00 Uhr. - Krollo: Internationales Ringersportplatz 8.15 Uhr.
Musikabteilung: 'Künstlerische Werke', 8.00 Uhr.
Schauspiel: 'Alhambra: Der Fremdenlegionär', - Capitol: 'Der Dür', - Gloria-Palast: 'Der Welieble seiner Frau', - Palast-Theater: 'Mein Leben für das Rind', - Scala-Theater: 'Dafel Loms Gatte', - Schauburg: 'Premiere', - Ufa-Theater: 'Du sollst nicht ehebrechen'.

Aus den Rundfunk-Programmen

Montag, 14. Mai

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 488,2) 20.30 Uhr: Königsplatzkonzert (Welle 1260) 21.00 Uhr: Vortragsabend, 21.30 Uhr: Kie und neue Töne.
Bremen (Welle 102,2) 20.30 Uhr: Klavierabend, 21.30 Uhr: Vortragsabend.
Frankfurt (Welle 428,2) 20.30 Uhr: Konzert, 21.30 Uhr: Sozia, Oratorium von Hindel, anschließend Klavierkonzert.
Hamburg (Welle 204,7) 20.00 Uhr: Konzert, 20.00 Uhr: Nur Hannover: Klavierabend.
Köln (Welle 428,2) 21.30 Uhr: Kammermusik, 22.30 Uhr: Konz.
München (Welle 428,2) 20.15 Uhr: Klavier: Mittelalterliche Liedlieder und altösterreichische Balladen, 21.15 Uhr: Fortuna: Von Stücken.
Potsdam (Welle 206,8) 20.15 Uhr: Grand und Heliers v. Tieren.
Stuttgart (Welle 206,7) 20.45 Uhr: Balletische Stunde.
Wien (Welle 206,7) 20.30 Uhr: Sozia, Oratorium v. Hindel.
Zürich (Welle 206,7) 20.30 Uhr: Sozia, Oratorium v. Hindel.

Ausländische Sender

Bonn (Welle 411) 20.00 Uhr: Vieder- und Krien-Abend, 20.30 Uhr: Klavier: Unterhaltungskonzert.
Danzig (Welle 41,3) 20.00 Uhr: Manon Lescaut.
Danzig (Welle 100,3) 21.15 Uhr: Konzert.
Holland (Welle 547) 21.00 Uhr: Eine Operette.
Paris (Welle 1750) 20.45 Uhr: Samson und Dalila.
Praag (Welle 248,2) 20.30 Uhr: Hebräertruppe aus Wien.
Rom (Welle 447,2) 20.40 Uhr: Konzert: Früher Musik.
Wien (Welle 217,2) 20.30 Uhr: Konz. d. Wiener Sinfonieorchesters.
Zürich (Welle 206,2) 21.00 Uhr: Konzert des Soubodorchesters.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 2, 6 - Tel. 26547

Salvo: Hochleistungsdröhren, ein Wunder deutscher Technik, das Spitzenprodukt langjähriger Laboratoriumsarbeit; es gibt keine besseren, machen Sie einen Versuch, dann sind Sie banerndem Abnehmer. Prospekte gratis.

Der Schwefinger Schloßgarten im Fliedereschnitt

Schwefingen ist dank der Mithralkraft seines Verkehrsvereins auf dem Weg, sich von der Industriestadt zur Fremdenstadt umzuwandeln. Sein Schloßgarten, einer der schönsten seiner Art in ganz Deutschland, hat gerade durch die letzten Meinungsverschiedenheiten und die sich daran anschließende Polemik in der Presse eine große Aufzeichnungskraft erlangt, sobald man von Refordbesuchern berichten konnte. Welcher Schloßgarten darf sich, wie der Schwefinger rühmt, das er an einem Tage von 12000 Personen besucht wurde? Schon viele große Besucherzahl deutet das große und rege Interesse an, das die Öffentlichkeit der Aufgestaltung des Schloßgartens entgegenbringt. Wenn die Presse Kritik an den Veränderungen übt, so lag dies lediglich in der Sorge um die Erhaltung des historischen Charakters des Schloßgartens begründet. Wandering Baumriele ist gefallen und die entstandene Lücke durch jungen Baumwuchs ersetzt. Wir sind überzeugt, daß der Garten auch weiterhin sorgsam gepflegt und bebaut und daß er auch weiterhin durch seine kunstvollen Anlagen, seine lauschigen Wege und Pfade und seine prächtigen Baumgruppen eine beworgene Erholungsstätte sein und bleiben und der Natur im Zukunft noch stärker als bisher sein wird. Tatsächlich sind Veränderungen im Schloßgarten hinsichtlich der Erhaltung der Schöpfungen der pfälzlichen Kurfürsten vorgenommen worden. Der

Rundgang durch den Schloßgarten

erfreute aber auch neue das Herz jedes Naturfreundes, insbesondere macht die Renovierung am Schloße einen ebenso anhaltigen Eindruck wie der Garten mit seinem reichen Fliedereschnitt, seinen vielen symbolischen Gestalten von Göttern und Tierfiguren und seinen herrlichen Wasser- und Baumwerken. Die badiische Regierung verdient Dank und Anerkennung, daß sie bisher die Mittel zur Verfügung stellte, dieses Juwel und herrliche Kleinod in deutschen Gärten der Allgämeinheit zu erhalten. Bisher ist es nicht unbedenklich, wenn wir bei dieser Gelegenheit an die badiische Regierung die Bitte richten, für die Erhaltung des schönsten Schloßgartens in Deutschland auch weiterhin Gelder flüssig zu machen, damit die in Angriff genommenen Renovierungsarbeiten durchgeführt werden können. Zu bemerken ist dabei, daß das in-

tere und freundliche Schwefingen einem ruhenden Vol, einer Dale, zwischen Mannheim und Heidelberg gleich, der man immer gern zuhört.

Obwohl die Streitfrage über die Baumfällungen erledigt ist, so drohen doch schon wieder neue dunkle Wolken am Firmament über Schwefingen. Es handelt sich jetzt um die Frage, ob die beiden, ob ihrer Größe berühmten

Fliederbüsche im Ehrenhof des Schloßes

beseitigt werden sollen oder nicht. Noch ist keine Entscheidung über Sein oder Nichtsein dieser Fliederbüsche gefallen. Es ist fraglich, ob sie wirklich die ideale Fieder des Schloßhofes darstellen. Vorläufig aber kann man den Ehrenhof ohne die beiden großen Fliederbüsche sich fast nicht denken, denn sie bilden eine Hauptsehenswürdigkeit während der Fliederblüte, die allerdings nur 2-3 Wochen im Jahre andauert.

Während am vorletzten Sonntag die Vertreter amerikanischer Zeitungen den Garten besichtigten, waren es am letzten Freitag nachmittag die Vertreter der badiischen Zeitungen, die einer Einladung der Stadt und der Schloßgartenverwaltung Folge leisteten und so gewissermaßen mitten in den Streit der Meinungen hineingelassen wurden. Wie die amerikanischen Zeitungsvertreter mit ihrem Tobe nicht zurückblieben, so hörte man auch am Freitag aus den Reden der Vertreter der heimatischen Presse nur Lob und Anerkennung über Schloß und Garten. Und diese Ansicht wurde auch in den vielen Reden bestätigt, die nach dem zweitägigen Rundgang bei einem gemeinsamen Spargelessen und bei Pfälzer Wein gehalten wurden. Bürgermeister Wög begrüßte die Anwesenden namens der Stadtgemeinde, während Ministerialrat

Dr. Hirsch die Eigenart des Schwefinger Schloßgartens näher beleuchtete und feststellte, daß nichts unternommen werde, was den historischen Charakter des Schwefinger Schloßgartens zerstöre. Die Schloß und Garten, so fand auch der Schwefinger Spargel, der in diesem Jahre in besonders guter Qualität gewachsen ist, ungeteiltes Lob. Wegen die guten Wünsche, die auf die Zukunft von Schloß und Schloßgarten angedröden wurden, sich erfüllen und vor allem recht bald auch eine elektrische Schnellbahn von Mannheim nach Schwefingen gebaut werden.

Nachbargebiete

* Reuskat a. d. G., 11. Mai. Im Pfälzischen Weinbaugebiet fanden in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April 1928 45 Weinverfeigerungen statt, wobei rund 1600000 Liter Fashweine, sowie etwa über 190000 Flaschen Wein aus den Weinbaugebieten der Mittel- u. Unterhaardt, und des Jellertales zum Ausgabot kamen. Das Quantum ist erheblich größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

1: Darmstadt, 10. Mai. Der Odenwaldklub erläßt einen Aufruf, in dem darauf hinoewiesen wird, daß in den durch Hagelstöße, Vollenbruch und Sturm schwer heimgesuchten Gebieten, insbesondere des vorderen Odenwaldes, die Bevölkerung schwer getroffen worden ist. Es sei daher Pflicht von den Odenwaldklüblern, die so oft die Schönheiten dieser gottesebneten Gegend am Fuße des trostlosen Kellbokus kennenlernten, zu helfen und den heimgesuchten Bewohnern durch Taten die Treue zu beweisen.

Schach

Beilage Nr. 15

Montag, 14. Mai 1928

Partie Nr. 380

(Gespielt bei der Simultanvorstellung am 14. April 1928 in Mannheim)

Table with chess notation: Weiß: Reti, Schwarz: Schott-Mannheim. Moves listed in columns.

1. Tempoverlust. In Betracht kam e5 x f4 mit nachfolgendem Ld7-g4 und Sc6-d4. - 2. Um dem Anzietenden den schwachen Punkt e4 zu machen und auf diesen den Angriff zu richten. - 3. Durch die lange Rochade setzt sich Schott sofort einem gewaltigen Königsangriff des Gegners aus. - 4. Eine elegante Opferkombination, durch die der Großmeister starken Angriff erhält. - 5. Um zunächst den König in Sicherheit zu bringen. Dies gibt Reti den Anlaß, die Bauernkette aufzureißen, um freies Spiel für den Angriff zu gewinnen. - 6. Reti hat in dieser wilden Opferpartie zwar sein Ziel, den Gegner zu vernichten, nicht erreichen können. Aber die Kraft reicht immerhin noch dazu aus, dem materiell überlegenen Führer der schwarzen Steine ein Remis aufzuzwingen.

Miniatur im Schachspiel

Partie Nr. 111

(Gespielt am 14. April 1928 in der Simultanvorstellung im Goldsaal des 'Apollo')

Table with chess notation: Weiß: Richard Reti, Schwarz: Kadisch. Moves listed in columns.

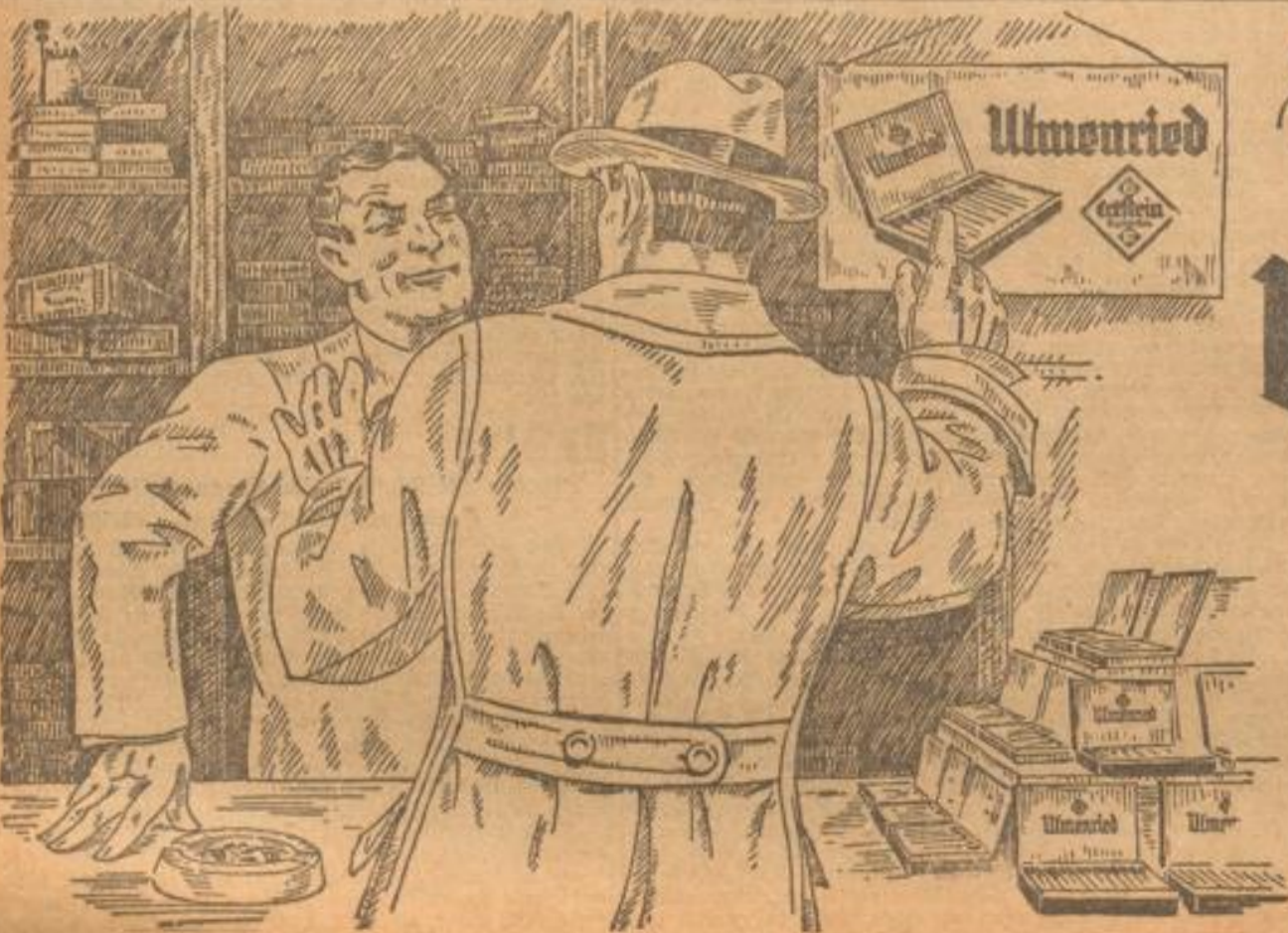
1. Im Interesse eines wichtigen Angriffes opfert Reti den Bd4. - 2. Ein Offiziersopfer, das der Nachziehende nicht annehmen darf. Schwarz wollte um jeden Preis den Lg5 aus der g-Linie entfernen, weil darauf die Einleitung des Gegen-

angriffes beruhte. - 3. Mit diesem Zuge drängt der Nachziehende den Angreifer in die Verteidigung. - 4. Zugleich Fortsetzung des Angriffes und Verteidigung, da die Deckung des Königs durch Sd6 in Betracht kommt. - 5. Der Nachziehende wagt mit diesem Zuge das äußerste; aber er darf es tun, da ihm Gegendrohungen zur Verfügung stehen. - 6. Reti setzt den Ansturm auf den gegnerischen Königsflügel fort; aber er unterschätzt das Gewicht der Gegendrohung. - 7. Entscheidend. Mit diesem Zuge erlangt der Nachziehende positionell das Uebergewicht. - 8. Am besten. Es gibt dagegen kaum noch eine wirksame Verteidigung. - 9. Reti, der hiermit ein Matt in 2 Zügen androht, ist offensichtlich überrascht, als ihm Schwarz jetzt selbst ein undeckbares Matt in 3 Zügen ankündigt, nämlich Kh1-Sf2+, Kg1-Sd1+, Kh1-Df1+.

Aus dem Schachleben

* Reti als Gast in Mannheim. Ueber die Schachkämpfe des Schachgroßmeisters Richard Reti im Goldsaal des 'Apollo'-Cafés in Mannheim haben wir ausführlich berichtet. Der Schachklub Mannheim hat in diesem Kampfe, obwohl einige 'Kanonen' der Meisterklasse sich leider nicht am Kampfe beteiligten, entsprechend seinem Rufe als einer der spielstärksten deutschen Schachklubs, ehrenvoll abgeschnitten. Es konnten unter 32 Partien ein Gewinn und nicht weniger als 14 Remisen dem Großmeister abgerungen werden, der seinerseits 17 Partien gewann. Folgende 14 Herren erzielten ein Unentschieden: Filling, Crys, Binkert, Weinacht, Huber, Lauterbach, Blum (Blindpartie), Kann, Fleißner (Blindpartie), Schott, Grabmann (Speyer), Glas (Mundenheim), Scherf (Mundenheim), Hartmann. Großmeister Reti spielte eine Anzahl richtiger 'Wildwestpartien' im kühnen Opfergeiste. Seine Spielweise gab einen überzeugenden Beleg für seine unerschöpfliche Kombinationskraft, und so wird sein Mannheimer Gastspiel im Simultan- und Blindspiel allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

* Der Gießener Schachkongreß. Der Schachklub Gießen feierte sein 70jähriges Jubiläum durch ein großes Schachturnier. Es siegten im internationalen Meisterturnier Rich. Reti, im Hauptturnier Dr. Orth, im Nebenturnier Fischer. Ministerialdirektor Urstadt überbrachte dem Jubelverein die Glückwünsche der hessischen Staatsregierung, Prof. Dr. Laqueur die der hessischen Landesuniversität, Bürgermeister Dr. Seib die der Stadt Gießen. Der Deutsche Schachklub, der Mittelrheinische Schachbund und viele befreundete Schachklubs übermittelten dem Schachklub Gießen ihre Glückwünsche zum 70jährigen Bestehen. Der Vorsitzende des Gießener Schachklubs, Prof. Weißgeber, dankte herzlich für alle aus Anlaß des Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten. Der Schlußstand des Gießener Meisterturniers war folgender: Reti 5 1/2 Punkte (1. Preis); Dr. Tartakower 5 P. (2. Preis); Samisch 4 1/2 Punkte (3. Preis); Orbach u. Knoch je 4 Punkte (4. und 5. Preis). Es folgten Dr. Kraemer mit 2 1/2, Dr. Bechstadt mit 1 1/2 Punkten und Frhr. v. Holzhausen mit 1 Punkt.



Die Raucherwelt umschließt Ullmenried. In ihrer unünn Wiffing süß und mild ein köstlich 5 Zigaretten! Mit Eckstein durch die Welt. In jeder Ullmenried Packung steck ein schöner Raucherbild mit aller Herrn. Eckstein.



National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 279, Miets B Nr. 33
Montag, den 14. Mai 1928.
John Gabriel Borkman
Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen.

APOLLO Ringer-Wettstreit

um die Meisterschaften des Int. Ringerverbandes
E. V. Berlin 6811
Heute Montag 8 1/2 Uhr liegen:
P. Favre gegen H. Pogrzebs, W. Tomson gegen H. Storm

Räumungs-Ausverkauf

(wegen Umbau)
teilweise bis 40% ermäßigte Preise
Jäger, D 3, 4
Beleuchtungskörper jeder Art.

Schwerhörige

Können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit d. Tropfen-Hörapparat neuester Konstruktion „Deutsches Reichspatent“ sofort gut hören.

Rosengarten-Jubiläum

Montag, den 14. Mai 20 Uhr (bei ermäßigten Preisen)
Vorkonzert zum ersten Festkonzert.
Dienstag, 15. Mai 20 Uhr
Erstes Fest-Konzert

la. Ober-Betten

Daunen-Steppdecken, Kissen
Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentl. Vertreterbesuch jederzeit. Zuschriften unter W G 183 an die Geschäftsstelle. 6193

Herschelbad Schwimm-Kurs für Erwachsene

Dienstags und Freitags für Männer und für Frauen morgens von 6 1/2-7 1/2 Uhr
Beginn Dienstag, den 22. Mai
Anmeldungen an der Kasse des Bades
Stadt. Maschinenamt. 34

Schlank u. grazios werden

Dr. Richters Frühlings-Ins-Pokal M. 2. -
Lorchchen-Drogerie, Marktplatz, H. 1, 16
6042

„Der schlechteste Herd“

wird wieder wie neu gemacht. Alle Reparaturen an Herden, Oasherden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. Garantie für Brennen und Backen. Verkauf von Herden, Oasherden und Oefen. Teilzahlung 618

J 7, 11 F. KREBS Tel. 28219
Herd Schlosserei - Ofensetzer - Spenglerei - Installation

Verkäufe

13 Bauplätze
darunter 6 Plätze, im ganzen od. geteilt, p. qm 12 A veräußert. Käufer wenden sich an Oskar Bauer, Bäderagent, Kronprinzenstraße 60, Tel. 32006. 60065

4 PS Opel Limousine

neues Modell und 4 Radbremse, tabellarisch erhalten neu lackiert u. gut bereit, preiswert abzugeben. Knobloch unter V M Nr. 5730 an Hann. Exped. D. Arena, Mannheim. 60606

Ab heute Montag! Das nicht zu überbietende Doppelprogramm: Wir zeigen Ihnen 2 deutsche Qualitätsfilme

Mein Leben für das Deine

Drama in 8 Akten nach dem bekannten Roman „Odette“ von Viktor Sardou.
Dieses große Filmwerk, in ergreifenden Szenen das grausame und erschütternde Schicksal einer Mutter, das Hohelied der Mutterliebe in packenden, hochdramatischen Bildern lebenswahr schildernd, ist das Beste, was man je an Film Dramen auf der Leinwand sah.



Die ausgesuchtesten Darsteller:
Fritz Kornier der große Tragöde und Schauspieler
Franziska Bertine die unglückliche Gattin u. Mutter
Warwick Ward der konventionelle Adelsmann

Eine kleine Freundin braucht ein Jedermann

7 Akte nach dem bekannten Schiager von Franz Lehár



Dieser Fülle der allerbesten deutschen Darsteller, die man selten in einem Film vereint sah, ist der ungeheure Erfolg dieses Filmes zuzuschreiben.
Paul Heidemann, Paul Morgan, Siegfried Arno
Julius Falkenstein, Ruth Weyher, Charlotte Arndt
Hans Albers, Vera Schmitzerlöw
NATUR-FILM DEULIG-WOCHE
Großes verstärktes Orchester
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Anfang: 4.00 5.20 6.40 8.25

Palast-Theater

Große Versteigerung!

Mittwoch, den 16. Mai 1928
um 10 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags
Gemäldesammlung eines Mannheimer Kunstfreundes sowie Beiträge aus anderem Besitz

Gemälde: Barent Gaal, Bartels, Ch. Courtmont, Bernhard Fries, Fritz Gärtner, Remt v. Haanen, Ferdinand Kobell, M. Molnar, Holland Savara, Eppman, Verhas
Porzellan: Frankenthal, Sagenen, Durlach, Mosbach, Silber, Schmelz, Bellmann, Silber, Dosen und sonstige Kunstst. Stoffe, Porzellan, Teppiche.

Beschreibung: Dienstag, den 15. Mai von 9-19 Uhr durchgehend in ansetzen 6396
Neuen Geschäftsräumen: N 5, 2, I. u. II. Etage.
Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen:
Alte und Neue Kunst Dr. Fritz Nagel G. m. b. H.

KADDEI
GERÄTSCHE
WAGENSCHLEIFER
KARL WINKEL
MANNHEIM
N 5, 7/8 Tel. 22 475

Radio
Radio
Pistor 11.12
Sprecher

Offene Stellen

Gesucht werden:
Erste Bediensteten für Schreibst. für tüchtige kaufmännische Bediensteten für Bucherei; mehrere perfekte jüngere Stenotypistinnen. Selbständige Photographin; dazugehörige Schneiderin für feine Maßschneiderei in Taverntelle; perfekte Schneiderin für die Korsettbranche; perfekte Motorführerinnen f. Baumwollspinn; tüchtige Friseurin nach hier und auswärtig; perfekte Köchin/Köchlein. Mädchen mit nur guten Empfehlungen; selbständige Alleinmädchen mit langjähriger Zeugnisse.

Stellen suchen:
Sprechstundenhilfen; feinst. geprüfte Kantenschweizer; geprüfte Wäcker u. Säuglingspflegerinnen für hier und auswärtig; Kinderpflegerinnen für nachmittags; Aufwartenden für Kinderpflegerinnen; Kinderkassierinnen mit Sprachkenntnissen; Wirtschaftlerinnen, Stützen und Hauswirtsch. Arbeitsamt
Frauenabteilung, M 2a.

Jg. fleiß. Dreher
1. Maschinenführer sofort. Bruno Dorn, W. 12, Durlachstr. 2, Tel. 30 133. 60606

Alleinmädchen
für kleineren Haushalt per sofort gesucht. 5019
Werbenderinnen, die in Küche und Haushalt verfahren sind, wollen sich zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. vorstellen. Viktoriastraße 8, parterre. 60610

Alleinmädchen
welches nur in besseren Haushalten tätig war. Verdienste über 1000 in unfer. Personalsb. Dirndl & Co., vier. 60610

Zeitschriften-Reisende
find. dauernd. Verdienst bei höchst. Provisionen. Reise im Reichsgebiet. Verzeich. Gr. Hauptstr. 14. 60618

Tüchtiges Alleinmädchen
das auch gut kochen kann, mit guten Zeugnisse, bei hohem Lohn per 15. d. M. gesucht. Verzeichnisse zwischen 10-2 Uhr Hauptstr. 14, par. 60600

Offene Stellen

Tagmädchen
das kochen kann, für linderliches Ehepaar gesucht. 9280
Knob. u. H. L. 110 an die Geschäftsstelle.

Sanftmüt. fleißig. Alleinmädchen
gesucht. 2041
U 1, 28, parterre.

Stellen Gesuche
Wohlfühler in Mann. 24 J. nat. Dreher, wünscht sich an verändern. 60615

Vertrauensposten
Mädchen kann sich m. Aufst. unt. P. R. 38 an die Geschäftsstelle.

Junges, nettes Servier-Fräulein
sucht in nur anst. Lokal od. Café Zier- u. 110. 60605
Knob. u. H. L. 110 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Einige Touren- u. Sportmaschinen
preiswert zu verkaufen
Karl Wolf & Co.
Mannheim N 7, 6

4 PS. Opel-4-Sitzer
4 Jahre alt, nur auswärts gefahren, mit 4 Radbremse u. allem Zubehör ausgestattet, auf Privatbesitz sehr billig abzugeben. Eddon
Angebot unter U M Nr. 5718 an Hann. Exped. D. Arena, Mannheim. 60606

5 PS. Wanderer
4-Sitzer, offen, Prob. 1927, m. 4 Radbremse u. Hoher Wankvermeidung, sehr neuwertig.

6 PS. Bugatti-Sport-Viersitzer
ebenfalls neuwertig. Mehr gebrauchte Klein-Autos
Inventar abzugeben. Verhältnisse erbeten. Siegle & Co., G. m. b. H., Mannheim, Hauptstr. 81, Telefon 27 493-4. 60603

Schlafzimmer
Ruhbaum, tabell. geputzt, an st. Räder, elektr. 9/11, 2. St. L. 60604

Radio
Nentor-Europa-Umf. kompl. mit Konz. Lautsprecher etc. billig an verkaufen. 60608
Q 5, 8, 2. St.
Weiß, moderner Kinderwagen
gut erh., an verlauf. Räder, Gerasenlebr. 4. 60605

Miet-Gesuche
Mitt. od. Dame sucht 1 Zimmer u. Küche i. aut. Hause; Vorort nicht ausgeschlossen. Welt. Kon. u. Q. K. Nr. 68 an die Geschäftsstelle. 60609

Gardinen- Lage

Eine Riesenfülle moderner Qualitätserzeugnisse steht zur Auswahl. Infolge unserer Großeinkäufe ist das Schönste und Beste hervorragend billig.

Gute Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf!

Tüll-Vitrage in großer Auswahl Meter 0,95 0,75 0.40	Spanntüll moderne Zeichnungen 100-140 cm breit . . . Meter 1,95 1,45 0.85
Halbstores Eiamine, mit Einsätzen Stück 3,50 2,25 1.50	Biedermeier-Leinen Indanthren gestreift 130 cm breit Meter 1,95 80 cm breit 1.35
Landhaus-Gardinen verschied. Gewebe Meter 1,10 0,85 0.58	Madras dunkelgründig, 130 cm breit Meter 2,45 1,95 1.25
Rollo-Körper alle Breiten, 80 cm breit Meter 1,45 0,95 0.78	Dekorationsrips Indanthren, 120-130 cm breit Meter 3,90 2.95

Möbel-Bezugstoffe
Gobelin- und Fantasie-
gewebe . . . Meter 4,95 **3.90**

Fachmännische Beratung
in allen Angelegenheiten der Innendekoration
Eigene Anfertigung auch nach gegebenen Entwürfen

Waffel-Bettdecken
weiß und bunt
Stück 8,50 **4.90**

Tischdecke Kochellisen, reich bekerbelt Stück 3.95	Divandecke Gobellgewebe Stück 19,50 11.90
Tischdecke Fantasie-Gewebe, 140X170 Stück 5.90	Steppdecke doppelseitig Satin, volle Größe 18,75 14.50
Tischdecke Gobellgewebe, 150X180 10,50 Mk., 140X170 7.80	Bettdecke gewebt, Tüll, Eiamine, mit Einsätzen einbettig 5,75 4.95 zweibettig 9,75 7.50
Divandecke Fantasiegewebe Stück 8,90 5.90	

Ein kleiner Posten
**hochwertiger
Marken-Teppiche**
ausgerollte Muster
in Pflsch
weit unter Preis!

Bouclé-Teppiche
Der moderne haltbare Teppich 300X400 118.* 250X350 90.* 200X300 65.* 170X230 42.50

Läuferstoffe
Bouclé moderne Streifen
90 cm br. 4.50 67 cm br. 3.50
Meter
Haarvelour-Läufer
67 cm breit Meter 9.80
Cocosläufer
90 cm br. 3.25 67 cm br. 2.25
Meter

Unsere 3 Spezialfenster und die Innendekoration im III. Stock sind sehenswert.
Schmoller
Mannheim Paradeplatz

Verkäufe

Haus Heidelberg
(Redaktion) Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen, Neubaut., Anbaue, Wohnenbbaue, in Wohnort vorzuziehbar an verkehrl. z. Schmitz N 1, 7. 22280
Liefer-Auto
Wendebäder 12 07/25
98, 10 preiswert an verkaufen. 22254
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

3 Büroräume
in der Oberstadt oder Nähe Rheinstraße sofort zu mieten gesucht.
Angebot unter V 8 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 22281

Laden

mit oder ohne Wohnung zu mieten gesucht. Waldhofstraße 18. Badstr. 18. 22282
Kwagh. u. L M 40 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

3 bis 4 Büroräume
neht größeren Vorges. oder Werkstättenräumen mit elektr. Licht u. Kraft, Badhofstraße, als Nebeneinrichtung etc. sehr gut geeignet, an vermieten. Angebote unter H 0 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 22283

Büro, Lager oder Werkstatt

in der Oberstadt) zu vermieten. An erstklassigen Maxx Holz, Badhofstraße 78. 1865
Tel. 55 872.

Landaufenthalt

in (Gda. See) l. Odw. u. Kuroverdrind., neu möbl. Zim. mit Ventil. 3 Verf., evtl. mit Kind zu verm. 22284
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

6 Zimmerwohnung

für Wohn- und Geschäftszwecke an Dr. Haas zu vermieten. 22285
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.
Telefon 20 412.

2 oder 3 Zimmerwohnung

mit Küche, beheizbar, gute Lage, sofort gesucht. 22281
Kwagh. unter H T 118 an die Geschäftsstelle.

Lebensmittel-Geschäft

zu vermieten. Gut bezugsfähig und sind circa 7000 M. erforderlich. Kwagh. unter Q 0 90 an die Geschäftsstelle. 22287

Wohn-Schlafzim.

elektr. Licht, Zentralheizung auf 15. 8. ob. 1. 8. zu vermieten. N 7, 8, 2 Treppen, Nähe Waldhofstr. 22286

Möbliertes Zimmer

an ruh. Gassen an Dr. Haas zu vermieten. 22287
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.



Die NASH KARAWANE IST DA

UND PARKT IN DER ZEIT VON 10 BIS 4 UHR AUF DEM PLATZ AN DEN PLANKEN NAHE Wasserturm WIR LADEN ZUR BESICHTIGUNG EIN

DEUTSCHE NASH-AUTOMOBILGES. M. B. H. / BERLIN W 30

ZWICK & CO. G. M. B. H.
T 6, 31/32 MANNHEIM TEL. 29 303

AUTORISIERTE VERKAUFSSTELLE

Vermietungen

Schlafzelle
zu vermieten. Kwagh. unter V 8 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 22281

Lüder
möbl. Zim. an ruh. Gassen. 22282
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

U 4, 2, 8, 8. Et. Lind.
zu verm. Badhofstr. 18. 22283
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

Behagl. möbl. Zim.
zu vermieten. 22284
U 8, 2, 1 Treppen 17A.

Nähe Schloß
leht eroh, elek. möbl. ZIMMER
zum 1. 8. zu verm. Badhofstr. 18. 22285
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
m. 2 Betten zu verm. H 5, 10, 2 Treppen. 22286
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

Wohn-u. Schlafzim.
mit elektr. Licht an ruh. Gassen. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22287

Schön möbl. Zimmer
mit Küchenben. an ruh. Gassen. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22288

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, sof. an ruh. Gassen. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22289

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22290

Wochen-Idom möbl. ZIMMER
in guter Lage zu vermieten. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22291

Lindenloft
Elek. möbl. Zimmer Badhofstr. 18. 22292
Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr
Mark 2000.-
u. Geschäftsmann geg. erdhohe Sicherheit und ohne Risiko sofort zu leihen gesucht. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22293

Geldverkehr
Mark 2000.-
u. Geschäftsmann geg. erdhohe Sicherheit und ohne Risiko sofort zu leihen gesucht. Kwagh. u. O V 24 an die Geschäftsstelle. 22294

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.